

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen Deutschlands incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuß oder 6 M.

Für Frankreich abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck Nr. 11 rue de Lille; für

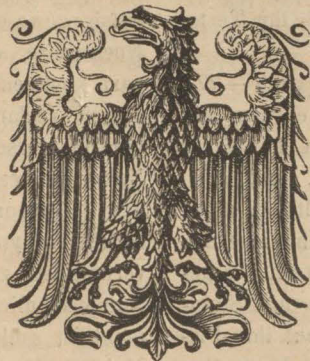
ANZEIGER

England bei Williams & Norgate, 14; Henrietta-Street Covent-Garden in London; für Nord-Amerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

FÜR KUNDE DER

Neue Folge.



DEUTSCHEN VORZEIT.

Fünfundzwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1878.

N^o 7.

Juli.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Urkundliche Beiträge zur Künstlergeschichte Schlesiens.

IV. Brieg.

I. Die italienische Künstlercolonie des 16. Jahrhunderts.

(Schluß.)

Die letzten urkundlichen Nachrichten über die Descendenten des Jacob Bahr, resp. des Bernhard Niuron, sind uns im Protokollbuche von 1606 — 11 aus den Jahren 1608 — 11 erhalten; sie verbreiten sich über die Rechnungslegung in den gen. Jahren durch die Vormünder von B. Nuyron des Jüngeren Kindern und die von des Aelteren Tochter Martha (1608 in Halberstadt ansässig) Nachkommen. Von diesen Tutoren seien nur zwei erwähnt: der Hutmacher Peter Grofs, wahrscheinlich ein Geschäftsfreund¹⁾ Meister Bernhard's (1608, 1609), und der Maler Adam Burghart (1610), welcher 1603 in Brieg Bürger wird und 1608 das Conterfei des 1602 gestorbenen Herzogs Joachim Friedrich restauriert. (Rechn.) Von da ab verschwindet jede Spur von in Brieg ansässigen wälschen Maurern, zu denen möglicherweise noch zuzuzählen ist der am 19. Juni 1589 Bürger gewordene „Gregor Dypartoy Mewerer“, über den ich sonst nichts mehr festzustellen vermochte. Wie vorsichtig man übrigens sein muß, aus dem Namen „Wahle“ nicht auf italienische Abkunft zu schließen, zeigt Weifs. 68 a, wo 1561 eine Apollonia, Wittve Bartel Wahle's, und ein Gabriel Wahle vorkommt; den letzteren habe

¹⁾ Vgl. sein Privilegium über den Verkauf von Hüten.

ich später als Schreiber und Glöckner in Briegisdorf vorgefunden.²⁾

Die rege Baulust Herzog Georg's II. rief indefs noch eine Anzahl auswärtiger Wälscher, resp. in italienischer Manier arbeitender Künstler nach seiner Residenz, welche im Anschluß an das Vorangegangene hier zur Behandlung gelangen sollen.

Elias Massara, Steinmetz (1570—1603). Der Brieger Magistrat berief ihn aus Breslau 1570 zum Rathhausbau und schloß mit ihm am 5. Juni einen Vertrag dergestalt, daß er zwei schöne Thüren zu 24 *nsß* und sonst vier andere Thüren zu 8 *nsß* und noch zwei Thüren und sechs Fenster zu 3¹/₂ *nsß* (Summa 108 *nsß*) verfertigen solle.

Am 13. Dec. bekam er 20 *nsß*, vorher im Juni und Juli 40 *nsß* „aufs Geding“. Seinen Aufenthaltsort scheint er bei Meister Jakob dem Wahlen genommen zu haben, an den der Rath im Juni 17 Gr. für Zehrung bezahlt. — Aus dem Jahre 1571 finden sich folgende Angaben im Rechnungsbuche verzeichnet (f. 288 a): 30 *nsß*. Meister Eliae Steinmetzen auf seine Arbeit, 13. Jan.; 10 Gr. Trinkgeld seinen Gesellen; — 6. Febr. 15 *nsß*; — 24. Apr. 3 *nsß* Eliae Massare zu vollkommener Zahlung des Steinwerks, so ihm verdingt gewesen, 9 Gr. für Zehrung; — das. s. v. „Vor Werkstück“: 1 m. 20 Gr. für zwei Quaderstücke Meister E. M. 6. Febr. —³⁾

²⁾ Auch 1514 findet sich in Brieg ein Stadtschreiber Valentin Wal, (Stadt. II, 24 b).

³⁾ In welchem Verhältniß die Fremden zu den Einheimischen standen, erhellt nach Lübke, a. a. O. S. 524 (Landshut) daraus,

In Breslau wird er 1571, 12. Juni Bürger läßt 1574 seinen und seiner Frau Hedwig Sohn Johannes taufen; bestätigt 1577 die eheliche Geburt des Peter Massara von Hans M. und dessen Frau Lucia. Seine Frau Hedwig macht 1603 ihr Testament. (Wälsche Maurer von A. Schultz, S. 149.)

Christoph Grofs, „Wellischer Meurer“ (1546—77). Er bekommt 1570, 21. April 1 ungar. Flor., weil er dem Magistrat seinen Rath zum Baue mitgetheilt. (Rechn. f. 248 a.) Dort heift er „Brefslischer Baumeister.“ Am 5. Juni d. J. erhielt er 3½ *fl.* für eine Thür; (das.) A. Schultz, a. a. O. S. 150, (woher auch obige Bezeichnung,) hat über ihn eine Anzahl interessanter Urkunden publicirt, woraus nur hervorgehoben sein soll, dafs er mit der deutschen Maurer- und Steinmetzenzunft in Streit gerieth, die, wahrscheinlich auf ihre Privilegien gestützt, ihn als Eindringling betrachtete und von ihm die Erwerbung des Meisterrechts nach ihren Innungsgesetzen beanspruchte⁴⁾. Sein Name erscheint in Urkunden innerhalb der oben angegebenen Jahre. — Aufser in Breslau und Brieg hat er auch in Posen gearbeitet; (das.) — Auch der Breslauer Stadtmaurer Meister Jacob Grofs, Baumeister⁵⁾, erhielt am 9. Oct. 1570 1 ungar. Flor. wegen Abgabe eines Gutachtens für den Brieger Rathhausbau; (Rechn. 248 a.) Sein Streit mit dem wälschen Maurer Hier. Arconati in Breslau ist in Schlesiens Vorzeit I, p. 115 ff. von A. Schultz behandelt. — Ein Breslauer Steinmetz Georg Kenner⁶⁾ empfängt 1570 15 m. 34 gr. für 58 steinerne „Krug“ zum Brieger Rathhause (Rechn. 254 a.)

Wenzel Krobner, Steinmetz von Glatz, bekommt 18. September 1571 70 *fl.* vor 78 Fenstern ebendort, einen „Thürgericht“⁷⁾ zu 2 *fl.* und für zwei Thürgerichte und vier Fenster zu den Brotbänken; (Rechn. 288 a)⁸⁾.

An dem nämlichen Baue waren 1569 beschäftigt Asman, der Steinmetz, welcher nach Breslau wegen Werkstücke fährt und Baltzar Wiesmann, welcher Steinwerk zum Kranz ebendorther bringt. (Rechn. 235 b.)

In weit engeren Beziehungen aber zu den Brieger Wahlen als die Vorigen steht der folgende Steinmetzmeister, mit dem dieser Abschnitt meiner „Beiträge“ beschlossen sein möge.

Kaspar Khune (1561—72). Luchs, B. K. S. 17 bemerkt, dafs ein Meister Kaspar 1568 die Brieger Schlofsbauten

dafs dort der deutsche Steinmetz wöchentlich einen, der Italiener monatlich 10 Gulden erhielt.

⁴⁾ Aehnliches bei dem Schlofsbaumeister Jakob Bahr.

⁵⁾ Er ist in Breslau nachweisbar 1558—79 und war in nicht näher bestimmbarer Zeit Aeltester der Breslauer Steinmetz-Zeche. Vgl. meine „Schlesische Steinmetzzeichen“ (Schluss).

⁶⁾ Auch dieser erscheint in der das. abgedruckten Urkunde (da George Kennerer genannt) in gleicher Eigenschaft.

⁷⁾ Vgl. hiezu in meinen „Beiträgen“ den Contract über den Schlofsbau in Samitz bei Liegnitz.

⁸⁾ Die Steinfuhren giengen nach derselben Quelle nach Kamenz und Frankenstein (289 a.)

geleitet zu haben scheint; seinen Familiennamen kennt er nicht, hält auch seine italienische Abkunft für zweifelhaft, (wie Schultz, W. M. S. 152). Dieser Zweifel würde indessen ganz überflüssig gewesen sein, hätte der Herausgeber der interessanten Documente auf S. 18, Z. 10 in den Worten „Meistern Kasparn khunnen“ nur das letzte grofs geschrieben und als Eigennamen reclamirt. Er ist ein ehrlicher Deutscher, der nur in derselben Manier wie Bahr baut (das. 17). Sein Name ist gesichert durch die in den Brieger Urkunden 1463 und 1502 vorkommenden Persönlichkeiten Nic. Kune und Dorothea Kunynne (Nr. 994, 1191), über deren Verwandtschaftsverhältnisse zu diesem Meister allerdings nichts verlautet. Die Namensähnlichkeit mit der Stadt Cuneo am Tanaro in Piemont ist schlechterdings rein zufällig⁹⁾. Zuerst geschieht des Meisters Erwähnung in den Missiven in einem Briefe d. d. Brieg 1561, 10. Juli an „den vorsichtigen Meister Caspar Khune, Steinmetzen, itzo zur Olssen (Oels), unsern guten Gönner, zu eignen Händen“. Es wird darin einer namhaften Schuld des Künstlers an den reichen Brieger Bürger Andreas Andres gedacht¹⁰⁾, wegen der er sich mit dem Gläubiger zu vertragen unter Hinweisung auf seine Bürgerpflichten ebenso dringlich als freundschaftlich ermahnt wird. Seine Anwesenheit in Oels galt zweifelsohne einem Theile des dortigen herzoglichen Schlofsbaues, über den Lübke S. 690 berichtet, dafs das innere Hauptthor 1559 begonnen und 1562 vollendet wurde unter den Auspicien des im Folgenden genannten Herzogs († 1565). Dafs nämlich auch sonst Brieger Künstler nach Oels berufen wurden, erhellt aus einem Documente derselben Missiven d. d. Brieg 21. Juni 1561 des dasigen Magistrats an den Herzog Johann von Münsterberg-Oels, welcher um einen städtischen Maler gebeten hatte; dieser aber schützte vor, unabkömmlich zu sein, da er nothwendige Arbeit für seinen Herzog vorhätte, z. B. dessen Genealogia abzumalen; vielleicht war es der um diese Zeit vorkommende Hofmaler Balth. Latomus¹¹⁾.

Weiter erscheint dann Meister Kaspar in einer Urkunde vom 21. Oct. 1567 (Weifs. 243 b), in welcher der ehrbare gelehrte Franciscus Cunaeus (vom Collegiatstifte S. Hedwig beim Brieger Schlosse, wol des Steinmetzen Bruder)¹²⁾ von

⁹⁾ Vielleicht hängt sein Name auch zusammen mit Kuhna bei Görlitz, sonst Kohne, Cune, Chune genannt (Script. rer. Lusat. N. F. II., S. 189 und das. III, 143, 144.)

¹⁰⁾ Dieser war, wie aus Weifs. 159 a hervorgeht, Schwager des Peter Horle (wol des gleichnamigen Bürgermeisters Sohn), welchem er 1564 ein Haus am Ringe veräußerte.

¹¹⁾ Er wohnte um 1588 in einem der Klosterhäuser hinter dem alten Marstall, dem Schlosse gegenüber (Rechn. d. J.).

¹²⁾ Im „Ordnungsbuche“ von 1550 heift er Fr. Cuneus (wo auch f. 87 a ein höchst zweifelhafter Michel Wohle auftritt); Besitzveränderungen jenes sind im Weifs. 140, 243, 245 zu finden. — Die Einkünfte dieses Hedwig-Stiftes wurden dem Brieger Gymnasium überwiesen, über dessen Gründung sich das „Di-

dem Uhrmacher Leonhard Buchleyter (in den Rechnungen auch als dramatischer Dichter erwähnt) ein Haus auf der Burgstraße nahe der Cisterne und dem alten Marstall kauft; ¹³⁾ Zeuge auf Verkäufers Seite ist Caspar Kune, Steinmetz. Sonst gewährt nach meiner Kenntniß das städtische Archiv keine Auskunft mehr über diesen. Dafür weiß Luchs, B. K. a. a. O. Interessantes über ihn zu berichten. Der Kanzler Johann von Pernstein in Prosnitz (Mähren) schreibt nämlich d. d. Leitomischl 28. Jan. 1568 an Herzog Georg II. von Brieg: „daß auch Euer fürstl. Gnaden meinen bevorstehenden Bau zu Prosnitz in Erfahrung kommen, daß ich denselben auf die Manier, wie E. f. Gn. Schloß Brieg, mit den Gängen (cfr. Rathhausbau-Contract!) gern aufrichten und bauen wollte, ist dem wol also, daß ich den Bau E. f. Gn. Steinmetzen Meister Caspar Khunnen verdinget, daß ich ihm von dreien Gängen, so er selber von Grund aufzurichten sammt einem schönen Thore und etzlichen Wappen sich bewilliget und gegen mir verschrieben, gebe ich ihm 2000 $\overline{\text{fl}}$. Daß aber das Haus dem Schloß Brieg gleichmäsig werden sollte, das kann nicht sein; mein Beutel auch solchen Bau gar nicht vermag. Aber nichts destominder ist es mir eine besondere angenehme Freundschaft, daß E. f. Gn. in deroselben Schreiben mit anzeigen, daß an dem Schlosse Brieg etwas an Fenstern ¹⁴⁾ und sonst versehen, auch mit welchen Unkosten selbige Gebäude gefertigt worden sein. Deshalb gelangt an E. f. Gn. mein Bitten, dieweil Meister Kaspar die Mängel am besten selber verstehen kann, Sie wollen Verordnung thun, damit ihm solches allda gezeigt werden möchte, mir solches mit besonderm Boten schriftlich zu erkennen geben, der ich nicht allein zu Prosnitz, sondern auch allhier zu Leitomischl ¹⁵⁾ „einen zimblichen Baw allbereit anfang.“ (Abgek.) — Das Gebäude, 1571 vollendet, ist kurz beschrieben bei Wolny, Marggrafschaft Mähren V, 672, (Luchs, a. a. O. Anm.); es war das Herrenhaus arium“ folgendermaßen ausspricht: 1564, 21. März wird der Grundstein gelegt, und 1569 wird es dem damaligen Rector vom herzoglichen Stifter feierlich übergeben. Die Wohnungen der Domherren und Vicare wurden niedergerissen, bei welcher Gelegenheit in dem alten Domkeller eine Eidechse, eine Elle lang, gefunden, deren ausgestopfte Haut im Zeughause aufbewahrt worden. — Der Baumeister dieses, in der preufsichen Belagerung 1741 demolierten Denkmals war Jacob Bahr gewesen. (Vgl. dessen Leben und Werke.)

¹³⁾ Also in einer Reihe mit dem angeführten Hofmaler.

¹⁴⁾ Die Fenster des Hofraums sind sämtlich an den Einfassungen, resp. den Konsolen der ehemaligen Umgänge mit Steinmetzzeichen versehen, unter denen besonders eins, in Gestalt einer alten 4 mit einem geraden Strich am Fulcrum unten nach links und einem gebogenen am Querstrich nach rechts unten sich häufig wiederholt; auch am größeren Eingang des Schloßportals ist dasselbe zu bemerken; vielleicht ist es das Monogramm des Meisters Caspar.

¹⁵⁾ Kloster in Böhmen, nahe der mährischen Grenze; Prosnitz südlich von Olmütz.

oder obrigkeitliche Schloß. 1572 war Meister Caspar nach Dessau berufen, wohin ihn sein herzoglicher Bauherr auf Ersuchen des Joachim Ernst, Fürsten zu Anhalt, behufs einer Unterredung entlassen hatte; letzterer bedankt sich am 27. März d. J. für diese Gefälligkeit; (Luchs S. 19) ¹⁶⁾. Lübke S. 81 nimmt an, daß der Steinmetz irgendwie in Verbindung stehe mit dem seit 1577 unternommenen grofsartigen Erweiterungsbau im Dessauer Schloßhofe. Diese Annahme gewinnt umsomehr an Wahrscheinlichkeit, als gleichzeitig Peter Niuron (seit 1570 in Brieger Urkunden zu verfolgen; cfr. Anzeiger Sp. 104) ebendort scheint verwendet worden zu sein. — Späteren Angaben über diesen gewifs ausgezeichneten Bildhauer bin ich bislang nicht begegnet.

Ich schliesse hiemit den Bericht über die Brieger Renaissancekünstler des 16. Jahrh., der, was Vollständigkeit und völlige Sicherheit mancher einzelnen Punkte anbelangt, doch noch viel zu wünschens übrigg läßt. Im hiesigen städtischen Archive dürfte mir kaum Erhebliches entgangen sein; im Breslauer Staatsarchiv für diesen Zweck Nachforschungen anzustellen, war ich leider nicht in der Lage. Wenigstens ist es mir aber geglückt, die Zahl der bisher von Brieg bekannten wälschen Maurer um einige zu vermehren und das früher publicierte urkundliche Material zu sondieren und um einen recht beträchtlichen Zuwachs zu erweitern, welcher der Geschichte der deutschen Renaissance gewifs nicht unwillkommen sein wird. Für die Lösung der Frage über die Einführung dieses Stils in Schlesien ist dieser Beitrag wegen des späten Auftretens der in Brieg ansässigen Italiener allerdings wenig förderlich. Doch sei hier noch nachträglich bemerkt zum Anfange dieser Abhandlung (Anzeiger Sp. 75), daß beim Bau der Gröditzburg (1522 — 24), deren untere Gewölbe übrigens ganz ähnliche Compositionen zeigen, wie ein Erker im Schlosse zu Tübingen (abgeb. bei Lübke I, 327), weder ein Liegnitzer Architekt der Meister war, noch italienische Hand das Frührenaissance-Portal von 1522 fertigte. Es war mir nämlich bis zu meiner letzten Anwesenheit auf der stilgerecht restaurierten Ruine bei der meist mangelhaften Beleuchtung des alten Burgsaales eine Inschrift über dem genannten Portale entgangen, welche sich bei näherer Besichtigung als der Name **Wendl Roskopf** erwies ¹⁷⁾. Es ist dies der von mir 1519—36 in Görlitz verfolgte Werkmeister Wendel R., Schüler des berühmten Prager Schloßbaumeisters Benesch von Laun, welcher sich bereits 1493 an den Fenstern des Wladislaw-Saales auf dem Hradschin in den Formen der Renaissance versucht hatte; (Lübke II, 625). Meister Roskopf erweiterte noch

¹⁶⁾ Der verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Fürstenhäusern war bei Meister Bernhard (am Schlusse) gedacht.

¹⁷⁾ Auch bei einem Schlusssteine der unteren Gewölbe mit dem Wappen derer von Rothkirch (3 gekrönte Adlerköpfe) sind die Anfangsbuchstaben W. R. unten auf einem Spruchbande zu lesen.

in der Weise der Spätgothik die Nicolaikirche in Görlitz (vgl. Anzeiger 1877, Sp. 102); wenige Jahre später bringt er in der genannten (sonst gothisch gebauten) Bergveste den neuen Stil probeweise zur Anwendung, um denselben dann 1524 an den Hofgebäuden des Görlitzer Rathhauses durchzuführen¹⁸⁾. In dieser Stadt, wo auch noch ein Renaissancegebäude (nahe der Petrikerche) von 1528 sein muthmaßliches Monogramm trägt, scheint er der neuen Architectur durchschlagend Bahn gebrochen zu haben.

Brieg.

Dr. Ewald Wernicke.

¹⁸⁾ Lübke, welcher sich S. 696 über den ganzen Bau verbreitet, hat S. 699 die Jahrzahl 1534; meines Wissens ist die Datierung Ao. Dni 1524. — Ich erwähne hier noch nachträglich, dafs der innen gothisch gewölbte Hoferker von 1564 keins der sonst zahlreichen Steinmetzzeichen trägt, ebensowenig das grofse Renaissanceportal auf der Ostseite dieses Gebäudes von 1556 und die im gleichen Stil gebaute Apotheke von 1552 auf der Petersstrasse, welcher Umstand auf die Thätigkeit ausländischer Künstler schliessen liefse.

Schatzverzeichniss des Doms zu Hildesheim aus dem Jahre 1409.

In authentischer Form einer Quittung des Thesaurars Conrad Schade gegenüber dem Domkapitel verzeichnet die nachfolgende, in dem Copialbuch des letzteren aus dem 15. Jahrh., welches das Staatsarchiv zu Hannover bewahrt, überlieferte und meines Wissens ungedruckte Urkunde aufs Genaueste die einzelnen Bestandtheile des Domschatzes zu Hildesheim im Jahre 1409 und bietet für die Beurtheilung der reichen Ueberreste¹⁾ eine sichere Grundlage. Während die Reliquien und Bilder der Heiligen, welche vorzugsweise den Gegenstand der Verehrung bildeten, unverändert sich erhielten, und der Domschatz erst Jahrhunderte später einen Theil der mit dem Namen des Bischofs Bernward verknüpften Kostbarkeiten dazu erwarb, geht aus diesem Document hervor, dafs eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Kirchengewandstücken, Kreuzen, Monstranzen u. A. im Laufe der Zeit zu Grunde gieng, deren künstlerischen Werth zu ermesen die hier gegebene Beschreibung allerdings nicht ausreicht.

Der Domherr Conrad Schade quittiert gegenüber dem Domkapitel zu Hildesheim als Thesaurar über Empfang des Domschatzes. 1409, März 15.

Ego Conradus Schade canonicus Hildensemensis presenti scripto sigillo meo scienter roborato fateor, me a venerabilibus dominis meis capitulo ecclesie Hildensemensis ut thesaurarium

¹⁾ Auf Kratz: Der Dom zu Hildesheim, Th. II (Hildesh. 1840) und die zugehörigen Abbildungen beziehen sich die Citate ohne weitere Angabe in den folgenden Anmerkungen. Kratz erwähnt mehrfach als ältestes Schatzverzeichniss eine Designation aus dem Jahre 1438.

in mei custodiam recepisse subscripta, que fideliter conservare ipsaque, cum ab ipsis requisitus fuero aut commissionem thesaurarie renunciavero, restituere promitto.

Primo recepi pixidem²⁾ auream cum corpore Christi cum quinque gemmis quatuor saphiris et uno smaragdo.

Item reliquias beate virginis cum capsä argentea tunica aurea gemmis ornata zona aurea cum pede argentea³⁾.

Item digitos trium magorum⁴⁾.

Item reliquias beati Pancracii cum capsä gemmis ornata deaurata⁵⁾.

Item quatuor parvas cruces deauratas.

Item tres parvas cruces argenteas et unam parvam de stamno.

Item magnam crucem deauratam cum gemmis et parvam appendentem cum blaveo⁶⁾ lazuro.

Item crucem deauratam cum quinque monilibus⁷⁾ cum tribus clippeis.

Item crux deaurata cum ligno domini cum multis fenestris blaveis⁶⁾.

Item crucem deauratam cum pede rotundo.

Item crucem deauratam cum gemmis, que portatur super ghera²⁹⁾ domine nostre.

Item scrinium beate Cecilie virginis⁸⁾ cum gemmis.

Item duo brachia videlicet Epifanii et Godehardi cum septem annulis de auro et gemmis.

Item capsam altam habentem crucem supra cum parlis⁹⁾ blaveis et albis habentem pixidem argenteam intus.

Item scrinium sanctorum Cosme et Damiani¹⁰⁾ deauratum cum gemmis et perlis.

Item capsam argenteam ad modum reliquiarum beate virginis.

Item matrem perlarum cum reliquiis.

Item scrinium, quod semper est in altari.

Item calicem magnum aureum ornatum cum quindecim lapidibus preciosis et aurea patena, quem dedit dominus Gerardus episcopus¹¹⁾.

Item calicem magnum aureum cum sex margaritis et patena aurea¹²⁾.

²⁾ Büchse zur Aufbewahrung der Eucharistie.

³⁾ Das Reliquiar der Jungfrau Maria, die sog. lipsanoteca Mariana. Kratz, a. a. O., S. 3 ff. u. Taf. 2, Fig. 1.

⁴⁾ das. S. 148. ⁵⁾ das. S. 179.

⁶⁾ blavus, blaveus, blau, franz. bleu.

⁷⁾ Ketten, Spangen. Diefenbach, glossar. 366c.

⁸⁾ das. S. 159 u. Taf. 10, Fig. 1.

⁹⁾ lies: perlis (Perlen), wie unten.

¹⁰⁾ Die S. 247 beschriebenen silbernen Brustbilder ebenderselben Heiligen (Taf. 11, Fig. 5) waren danach bis 1708 in Privatbesitz.

¹¹⁾ 1365—1398. S. 183 u. Taf. 11, Fig. 3.

¹²⁾ Obwohl die Angabe über die Anzahl der Edelsteine nicht ganz übereinstimmt, ist der hier genannte Kelch doch wol identisch mit dem sog. Bernwardskelch: S. 37 ff. u. Taf. 5, Fig. 1 u. 1a.

Item monstranciam magnam argenteam ad modum pixidis cum pede argenteo cum ornatu ad modum fenestrarum octo et cruce argentea desuper.

Item monstranciam deauratam cum sanguine Christi in cristallo cum parva cruce desuper, quam dedit dominus de Cramme.

Item monstranciam magnam argenteam cum tribus turribus et cruce desuper, in qua continetur sanguis Christi in Calcedonio cum aliis reliquiis.

Item tres monstrancias argenteas similes cum tribus turribus deauratis cum multis fenestris¹³⁾.

Item ciphum¹⁴⁾ argenteum cum pede deaurato cum corona desuper.

Item ymaginem beate virginis aureis laminis fabricatam habentem coronam auream cum quinque annulis cum lapidibus et uno boch¹⁵⁾, quam habet in capite, et in collo parvam crucem et in manu crucem cum quatuor gemmis et coronam in capite pueri et unam aquilam deauratam et clipeum aureum cum gemmis et parlis intus cum tribus pileis et crucem auream in manu pueri et sub alia manu unum boch¹⁵⁾ aureum¹⁶⁾.

Item tria pater noster de corallis rubeis.

Item in mantello domine nostre XXVI annulos et boghe¹⁵⁾ aureos et argenteos.

Item unum anulum magnum cum berillo.

Item decem fibulas¹⁷⁾ aureas et argenteas.

Item stellam cum cippo¹⁸⁾.

Item in choro XXI libros cathenatos¹⁹⁾.

Item XXXVIII casulas²⁰⁾.

Item quinquaginta cappas²¹⁾.

Item caput beati Bernwardi cum infula²²⁾.

Item caput beati Oswaldi cum corona et gemmis preciosis habens saphirum in fronte²³⁾.

Item turrin deauratam patronorum²⁴⁾.

Item caput sancti Jacobi cum infula²⁵⁾.

Item quadraginta cum uno teppetio et bancalia.

Item tria magna thuribula²⁶⁾ argentea.

¹³⁾ Von älteren Monstranzen erwähnt Kratz (S. 148) nur die jetzt Reliquien der h. drei Könige enthaltende.

¹⁴⁾ ciphus, cyphus, d. i. scyphus, Becher.

¹⁵⁾ boch, bogh, mittelniederd. Form des mittelhochd. bouc, Ring, Spange. Schiller u. Lübben, Wörterbuch I, 367.

¹⁶⁾ Wol identisch mit dem sog. großen Muttergottesbild (S. 171 ff. u. Taf. 10, Fig. 6), obwohl diese Beschreibung von der Abbildung im Einzelnen abweicht.

¹⁷⁾ Agraffen zum Zusammenhalten der Chormäntel.

¹⁸⁾ Stock, Stab. ¹⁹⁾ Angekettet, mit Ketten versehen.

²⁰⁾ Mefsgewänder. ²¹⁾ Chormäntel.

²²⁾ S. 153 u. Taf. 9, Fig. 4. ²³⁾ S. 144 u. Taf. 9, Fig. 2.

²⁴⁾ Das thurm förmige Reliquiar, welches der Domherr Lippold von Steinberg stiftete. Vgl. Lüntzel, Geschichte der Diocese und Stadt Hildesheim II, 380. Kratz S. 184, Taf. 11, Fig. 4.

²⁵⁾ S. 187, Taf. 12, Fig. 1. ²⁶⁾ Rauchfässer.

Item tria parva thuribula argentea quorum unum non habet cathenas argenteas.

Item sex ampullas²⁷⁾ argenteas.

Item duas ampullas magnas, quibus utitur subcustos pro communicantibus.

Item decem et septem paria tunicarum²⁸⁾ dyaconalium et subdyaconalium et unam blaveam⁶⁾ de auro.

Item tria vulle ghenwand²⁹⁾, quartum est in Steinbruggen³⁰⁾.

Item tredecim calices in armario, unus est in Steinbruggen.

Item quindecim lodices³¹⁾.

Item tria paria stolarum de pretextibus deauratis et de serico cum campanis³²⁾ impendentibus.

Item pannum sericum viridem et rubeum mixtum.

Item baculum episcopalem de ebore.

Item duos baculos argenteos cum octo berillis.

Item quatuor baculos ligneos cum ebore berillis et nigro lapide.

Item anulum magnum, quem dedit dominus Ott episcopus de Brumswig³³⁾.

Item septem plenaria³⁴⁾ cum pulvinaribus³⁵⁾.

Item altare portatile.

Item quatuor fistulas³⁶⁾ argenteas.

²⁷⁾ Mefskännchen.

²⁸⁾ Die liturgischen Obergewänder des Diakons und Subdiakons bei der feierlichen Messe.

²⁹⁾ Wol für wollen gewand. Unser Schreiber bedient sich mehrmals, wenn seine lateinische Sprache nicht zureicht, eines deutschen Ausdrucks; (vgl. Anm. 15). Dahin gehört vielleicht noch das Wort ghera (= mittelhochd. gere, Schofs?) Auch seine Latinität bietet einiges Räthelhafte, so: plaustula, asinarium u. a. m.

Dr. Fr.

³⁰⁾ Schloß Steinbrück, nordöstlich von Hildesheim.

³¹⁾ lodix, leinene Decke.

³²⁾ Glöckchen finden wie an kirchlichen Geräthen, z. B. Monstranzen, so auch an liturgischen Gewändern im Mittelalter Verwendung, z. B. an der sog. cappa Leonis III. im Schatz des Aachener Münsters. Bock, lit. Gew. II, 298. Fr. Schn.

³³⁾ 1260—1279.

³⁴⁾ Plenarium, auch Plenarius oder Missale plenarium, ist die ältere Bezeichnung für jenes liturgische Formular, worin die zur Feier der Messe ohne Assistenz von Leviten nöthigen Texte vereinigt waren. Es diente also vornehmlich bei der Privatmesse. Erst im späteren Mittelalter wurde dafür die Bezeichnung Missale gebräuchlich. Letzteres wird nun seit dem Concil von Trient und auch schon früher bei der Privat- und feierlichen Messe gebraucht; bei letzterer kann es für das Lesen von Epistel und Evangelium auch vom Subdiakon und Diakon benutzt werden oder auch ein eigenes Lectionarium. Bei der bischöflichen Messe ist nach altem Usus immer noch der Canon gebräuchlich und daneben das Missale für die Liturgie des betreffenden Tages. Fr. Schn.

³⁵⁾ Gestickte Kissen, auf denen während der Messe die Plenaria ruhten. ³⁶⁾ Saugröhren zum Genusse der Communion.

Item duas plautulas²⁹⁾ argenteas pro crismate et oleo sancto.

Item tres cupreas.

Item unum canonem³⁷⁾.

Item unam regulam.

Item unum asinarium²⁹⁾.

Item vas argenteum ad thimeamen³⁸⁾.

Item velamen in cista lignea, quo utimur in festo corporis Christi, quod dedit dominus Henricus³⁹⁾ cum vexillis et crucibus.

Item quinque paria cirotecarum⁴⁰⁾ episcopalium.

Item XII angelos.

Item unum epistolarium⁴¹⁾.

Item unam pelvim⁴²⁾ argenteam.

Item sex magna volumina antiqua omeliarum⁴³⁾ legendarum et sermonum ultra quatuor partes biblie.

Item duas cotidianas legendas⁴⁴⁾.

Item ordinarium⁴⁵⁾.

Item collectarium⁴⁶⁾ in choro.

Item antiquum missale.

Item missalia subscripta:

Primo hyemale ligatum et coopertum cum cute alba suina, quod habet kalendarium integrum ante et in fine kalendarii habetur „Credo in deum“, postea in primo folio pulchrum a paginatum⁴⁷⁾, in cuius medio sunt due ymagines una calva alia cum mitra papali et est cum notis, ultima dicio primi folii est „salutaris“ cum nota. In ultimo folio habetur „Alleluia tu es vas electionis“ cum nota.

Item estivale sibi correspondens cum kalendario ante et ligatum ad coreum album ymaginatum, in cuius principio habetur „Captivitas redempta est“ notata, et in sexta linea ha-

³⁷⁾ Jenas liturgische Buch, worin mit Einschluss der Präfationen die Theile des Mefsritus enthalten sind, welche von dem Wechsel des Kirchenjahres nicht berührt werden. Solche Formularien dienten vorzüglich den Bischöfen bei der feierlichen Messe. In beschränkterem Sinn werden mit Canon übrigens auch blos die Worte der Wandlung bezeichnet, die auf einzelne Pergamentblätter geschrieben waren und neben dem Text des Missales zur größeren Bequemlichkeit gebraucht wurden. Fr. Schn.

³⁸⁾ Weihrauch. ³⁹⁾ Wol Bischof Heinrich III. 1331—1352.

⁴⁰⁾ Handschuhe.

⁴¹⁾ Das liturgische Buch mit den Lesestücken aus den apostolischen Briefen. Fr. Schn.

⁴²⁾ Becken. ⁴³⁾ homiliarum: patristische Auslegung der Evangelien. Fr. Schn.

⁴⁴⁾ Die zu den kirchlichen Tageszeiten gehörigen Abschnitte aus der Geschichte der Heiligen. Fr. Schn.

⁴⁵⁾ Enthält die stehenden Theile der Mefsliturgie, so weit sie vom Chore gesungen wurden, nach den für die verschiedenen Zeiten des Kirchenjahres und Feste vorgeschriebenen Melodien.

Fr. Schn.

⁴⁶⁾ Die bei den kirchlichen Tageszeiten zu singenden Gebete des Kirchenjahres nach Zeiten und Festen. Fr. Schn.

⁴⁷⁾ paginare, compingere. Ducange, t. V, p. 11 a.

betur „Crux fidelis“ cum nota, in ultimo folio habentur sequencia notata „Ave preclara“ usque ad finem.

Item librum estivalem novum de pulchra litera cum kalendario et benedicionibus salis et aliis ante et ante kalendarium habetur Credo, post kalendarium in quinto folio in fine prime columpne habetur „Inventor rutili“ cum notis, in ultimo folio habentur sequencia: „Ave preclara“ cum notis, in fine ultime columpne habetur versus „Fac igni sancto“ etc.

Item hyemale sibi correspondens de eadem litera cum kalendario ante et ante kalendarium benediciones salis, post kalendarium in primo folio in tercia linea habetur aureum A paginatum, in cuius medio habetur maiestas habens in manu sinistra librum apertum, in ultimo folio in fine habetur oracio „Omnipotens deus et misericors pater“ et sunt una columpna et aliquot lineae nondum scripte.

Hec volumina sunt ligata cum cute aliquantulum rubea et cooperta albeis coreis.

Item unum estivale pulchrum et novum cum clausuris argenteis ligatum in coreo albo et coopertum iterum coreo albo, in cuius principio habentur preparatoria et postea kalendarium et demum in principio sequentis folii benedicio novi ignis et est pulchre notatum. In fine habentur sequencia: „O beatam beatorum“ sine notis et postea una columpna cum aliquot lineis non scripta.

Item hyemale sibi correspondens similiter ligatum cum clausuris argenteis, in quibus apparet clippeus⁴⁸⁾ illorum de Stockem, in cuius principio preparatoria postea kalendarium, in secunda linea A deauratum, in cuius medio apparet doctor habens librum, penultimum folium sic finitur in penultima linea „moram.“

Item hyemale pulchrum novum cum notis ligatum albo (sic) cum clausuris argenteis de armis dominorum de Oberge, in cuius principio habentur benediciones, postea kalendarium deinde in secunda linea pulchrum A aureum, in cuius medio apparent folia; secunda columpna primi folii sic incipit: „Peccatorum,“ penultimum folium sic finitur: „Humilitatem et terra.“

Item estivale sibi correspondens cum notis et similibus clausuris, in principio benediciones, post hec kalendarium, post kalendarium rubrum incipit ordo ad katechizandum⁵⁰⁾ etc., postea benediciones ignis et cerei in notis cum prophetis⁴⁹⁾, secunda columpna folii, in quo continetur „Resurrexi“, incipit „Nando proseguere“, in penultimo folio in fine habetur: „Egrediente anima“.

Item estivale in corio albo, in cuius principio scriptum est: „Hunc librum contulit dominus Heydenricus presbiter,“ postea kalendarium, postea ordo ad katechizandum et bene-

⁴⁸⁾ Wappenschild des Donators.

⁴⁹⁾ Ritus der Weihe des Feuers, der Osterkerze und des Taufwassers am Charsamstag. Fr. Schn.

⁵⁰⁾ catechizari = cathechisari. Ducange, t. II, 241 a.

diciones cum prophetis pascalibus et est cum notis; in penultimo folio habentur sequencia: „Verbum dei“ cum notis.

Item hyemale, in cuius principio habetur „Alleluia tu es vas“ notatum, post hec kalendarium, post kalendarium principium secunde columpne sic incipit: „Fratres scientes“ et secunda columpna penultimi folii incipit: „Quem vidisti“ cum notis.

Item hyemale album cum kalendario ante; post hoc: „Ad te levavi“, in cuius columpna in fine habetur: „Te liberante“ et est cum notis; penultimum folium sic incipit in rubro benedicio salis et aque.

Item estivale sibi correspondens, in cuius principio kalendarium, post kalendarium benedicio ad cathecismum etc. cum prophetis paschalibus et benedictione ignis; folium, in quo habetur „Ressurrexi“ sic terminatur „Inmolatus“ cum notis; in fine habetur officium de sancta Anna sine nota.

Item hyemale et estivale cotidianum etc.

Item antiquum psalterium cum magna litera cum magno B ante, in fine habetur ymnus „Urbs beata,“ cum lamini de auricalco⁵¹⁾ munitus (sic) ab extra.

Item psalterium ligatum in corio albo cum ferramentis angularibus et longis clausuris⁵²⁾, quod terminatur cum ymno „Urbs beata“ cum nota.

Datum anno domini MCCCC nono feria sexta proxima ante dominicam Letare.

Copie im Copialbuch saec. XV. des Domkapitels zu Hildesheim im Staatsarchiv zu Hannover p. 685—686.

Hannover.

Dr. Rich. Döbner,
Archivsekretär.

⁵¹⁾ Messingene Schließsen.

⁵²⁾ Eckbeschläge und lange Riemenschließsen. Fr. Schn.

Lateinische Verse des Mittelalters.

Felix plebanus, felixque parochia sub qua
Nec naaman abraam nec sem nec vivit Helias
Sunt multi qui parta ab avis patrimonia fundunt
In meretricum usus quid fedius improbiusque
Dic ubi medendi ars? homicidia seditiones
Nonne inter cives atque inter menia regnant
Quid reges quid regna hominum pro vulnere querunt
In mortemque suos adigunt. Quid pectora miles
Obiiciens telis pro mille pericula vadens
Pro stipe dat vitam, nulla est insania maior.
Gloria praefertur vitae. Quid gloria quid laus?
Quid fama est, quid honor voces et opinio vulgi
Quia dies longa abolet cum vivere cessas

Omnia sic abeunt ut lux cum sole recedit
Qui mare sollicitant remis cum vivere possint
In patria stulti, vento qui credit et undis
Stultus divitiae cui sunt et negligit uti
Stultus qui ut natis cumulet patrimonia parta
Abstinet, et genium fraudat stultissimus et qui
Quae favere ipse potest natis faciendi relinquit.

(In incunabulo bibl. Neo-Reischensis de anno 1499.)

Raigern. P. Maurus, Archivar.

Mittelalterliche Schreibersprüche.

Den dankenswerthen Mittheilungen, die Joh. Müller in Nr. 3 des diesjährigen Anzeigers veröffentlicht hat, glaube ich passend dasjenige anzuschließen, was mir Herr Dr. C. Wendeler auf meine Anfrage im Anzeiger Nr. 1. Sp. 16 (die ebenso im literar. Centralblatt und in Bartsch's Germania gestellt wurde), privatim mitzuthellen die Güte hatte. Aus einer Papierhandschrift der Münchener Biblioth., Cgm. 713. 4^o Bl. 24 b.:

Ach got durch dein gute
Bescher mir kappen und hute,
Menttel vnd rock,
Zigen vnd pock,
Schoff vnd rinder,
Vvnd ein schone frawen on kinder.

Aus Nr. 119 4^o in der Bibliothek des german. Museums:

„Insignia sacrae Caesareae majestatis Principum
... formis artificiosissimis expressa“

(Francofurti a. M., 1579), Jost Amman's Wappenbuch, mit vielen geschriebenen Sinnsprüchen, Räthseln etc.

O Gott durch deine gütte
Bescher vns mendtel vnd hütte.
Kappe vnde auch rogke,
Zigen vnde vil bogke,
Ochsen vnde rinder,
Ein schones weib vnd hübsche kinder.

Schwerin i. M.

Friedr. Latendorf.

Aus der Sammlung von Initialen und Druckverzierungen des germanischen Museums.

IV.

Zeigen schon die im vorigen Aufsätze mitgetheilten Stücke ein Nachlassen des feinen Sinnes der Zeichner und Holzschneider, so gibt sich der Rückgang dieser dekorativen Künste im 17. Jahrhundert noch deutlicher aus den hier folgenden Initialen zu erkennen. Da die Geschichte als solche aber von Interesse nicht nur da ist, wo sie uns aufsteigend entgegentritt, sondern ihr Abwärtsgehen uns ebenso zur Untersuchung der Gründe veranlaßt und die Erscheinung sich ebenso als Resultat aller wirkenden Ursachen zeigt, wie beim Aufgange, so mag auch noch die folgende Serie von Initialen nach den Originalstöcken abgedruckt werden, die, im Verlaufe des 17. Jahrhunderts entstanden, theilweise noch im 18. verwendet worden sein dürften, und der wir in nächster Nummer noch einiges Verwandte folgen lassen werden.

Nürnberg.

A. Essenwein.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.



Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. Juli 1878.

Der Fortgang des Jahres läßt auch den Fortgang in der Entwicklung unserer Unternehmungen zu Tage treten. An unserem Baue regen sich wieder fleißige Hände, und schon zum Herbste hoffen wir abermals ein neues Lokal, eine Oberlichtgalerie in Gebrauch nehmen zu können, der wol im folgenden Jahre einige Säle werden folgen können.

Eine dankenswerthe Förderung finden unsere Bauten durch Ueberlassung entbehrlich gewordener Theile ganzer Gebäude, die da und dort zum Abbruche kommen, aber, in das Museum übertragen, ihre Wiederauferstehung feiern werden. Wir haben in jüngster Zeit von dem kgl. Landbauamte in Würzburg einige romanische Säulen, von Herrn Banquier Krämer einen der schönsten Erker im Renaissancestil erhalten, die seither Nürnberg zierten. Dazu ist neuerdings ein von Herrn Bezold überlassener Erker im gothischen Stil von einem Hause am Obstmarkt gekommen, dessen originelle Construction ihn zu einer Sehenswürdigkeit Nürnbergs machte; Herrn Frhrn. v. Tucher verdanken wir einen Kamin, Frau Bromig ein Kapital. Die städtischen Behörden Nürnbergs haben von dem interessanten Waffenplatze vor dem Laufer-Thor, der leider jetzt zur Abtragung kommt, eine Anzahl interessanter, zur Wiederverwendung bestimmter Details zur Verfügung gestellt.

Der gemeinsamen Stiftung des fränkischen Adels hat auch die freiherrliche Familie v. d. Tann ihren Beitritt zugesagt. Für unser Handelsmuseum liegt neuerdings eine Anzahl Subscriptionen von Antheilscheinen vor, deren bereits 225 gezeichnet sind. Die Namen der neuen Subscribenten werden wir, da heute der Raum mangelt, in künftigen Monat an dieser Stelle mittheilen, wie auch das Verzeichniß der dafür neuerdings übergebenen Geschenke.

In der Decemberrnummer des Jahres 1864 haben wir die Mittheilung gebracht, daß Herr Buchhalter Gabriel in Winzingen dem Museum testamentarisch seine Münzsammlung bestimmte. Nachdem der Ehrenmann jüngst mit Tod abgegangen, hat seine hochbetagte Frau Mutter pietätvollst Sorge getragen, daß das Vermächtniß in vollem Umfange zur Ausführung gelange, und so ist die reichhaltige Sammlung in unseren Besitz übergegangen. Der Bestimmung des Testaments zufolge sollen die Doubletten, welche sich bei der Einreihung in unsere Sammlung ergeben, verkauft und der Erlös unserer Münzsammlung wieder zugewendet werden. Werden durch diese Sammlung alle Gebiete, die bis jetzt programmgemäß vertreten sind, wesentlich erweitert, so hat Herr Zollinspektor Frhr. von Hardenberg in Metz die lothringische Abtheilung durch die im Geschenkverzeichnisse angeführte Gabe in sehr willkommener Weise bereichert.

Seit Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von öffentlichen Kassen. Velden. Stadtgemeinde 2 m.

Von Privaten. Behringersdorf. Justin Eichler, Pfarrer und

Distriktschulinspektor, 2 m. **Berlin.** Dr. Wilhelm Erman, Assistent an der k. Bibliothek, 3 m. **Borken** (Westfalen). Albert Lichtenstein 6 m. **Castell.** Mühlberg, Domänenamtsgehilfe, 2 m. **Chemnitz.** W. Pabst, Buchdruckereibesitzer, 2 m. **Cilli.** Theophil Drexel, Buchhändler, 2 m. **Hersbruck.** Beck, Pharmazeut, 1 m.; Deschauer, Gerichtsschreiber, 1 m.; Regelsberger, Cantor, 1 m.; Rudolf, Ingenieurpraktikant, 1 m.; Schmied, Gastwirth zur Traube, 1 m.; Carl Wild, Ingenieurpraktikant, 2 m. **Ingolstadt.** Dr. Moser, Stabsarzt, (statt früher 3 m.) 5 m. **Innsbruck.** Georg Mader, Historienmaler, 2 m.; Josef Schmid, Architekt, 2 m. **Laufamholz.** German Seiz, k. Oberförster, 3 m. **Leutkirch.** Mohrlin sen., Posthalter, 1 m. **Münchberg.** Martin Fleischmann, k. Landger.-Assessor, 3 m. **Neustadt a. S.** Diehl, Apotheker, (statt früher 1 m. 71 pf.) 5 m. **Nürnberg.** Eduard Beckmann, Goldwaarenfabrikant, 3 m.; August Daumiller, k. Gymnasialrektor, 3 m.; Gabriel Geist, Pappwaarenfabrikant, 3 m.; Gg. Mich. Rabus, Kaufmann, 3 m.; St. Spiels, Buchbindermeister u. Spielwaarenfabrikant, 5 m.; Toussaint, Gymnasialassistent, 3 m. **Schnaittach.** Dr. Salzer, Distriktsrabbiner, 3 m. **Sparneck.** Georg Goller, Fabrikant, 2 m. **Stammbach.** Jakob Schöpf, Fabrikant, 2 m. **Stettin.** Dr. Kühne 1 m.; Lemcke, Professor, 1 m. 30 pf.; Pitzschky, Geh. Rath, 3 m.; Schmidt, Oberlehrer, 3 m. **Uffenheim.** Hörnes, k. Bezirksamtsassessor, 2 m.; Kroher, k. Rentbeamter, 2 m.; Pletzer, k. Bezirksamtsassessor, 2 m. **Wagen.** Baur, Kameralverwalter, 2 m.; Spieler, Werkmeister, 3 m.

Einmalige Beiträge wurden folgende gespendet:

Von Privaten. Berlin. Schulz, Major a. D., 3 m. **Greifswald.** v. Wahl, Justizrath, 3 m. **Montjoie b. Aachen.** Ludwig Ad. Scheibler, Student der Kunstgeschichte, 3 m. **Wagen.** Wagner, Ingenieur, 10 m. **Writzen.** Busch, Kreisgerichtsrath, 3 m.; Camp, Kreisrichter, 3 m.; Graf Hacke Gutsbesitzer auf Alt-Ranft, 3 m. Otto, Kreisgerichtsrath, 3 m.

Unsere Sammlungen giengen ferner folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 7981—7995.)

Arensdorf bei Cöthen. Ottmar Eckstein: Copie in Neusilber der silbernen, im Grabe des 1655 verstorbenen Landeshauptmanns Christ. Ernst von Knoche auf Trinum bei Cöthen gefundenen Sporen. — **Berlin.** Prof. Ludw. Burger, Historienmaler: Verschiedene Armaturstücke. — **Görlitz.** C. A. Starke, Verlagsbuchhändler: Die Wappen der deutschen Heerführer, ein heraldisches Erinnerungsblatt an 1870—71, von E. Hildebrandt. — **Grossgörsingen.** Bonifaz Thomas: Ein dort gefundener Bracteat. **Hannover.** E. Oppler, kgl. Baurath: Schmuckspange von Silber mit falschen Steinen. 18. Jahrh. — **Koburg.** Hessener, Privatier: 21 Blätter, meist Porträte in Lithographie, Stich und Holzschnitt. — **Leubus.** Graf Stillfried, Landstallmeister von Schlesien: 6 Blätter Stiche von J. E. Ridinger, 24 Blätter Stiche von und nach G. Ph. Rugendas. — **Metz.** Frhr. v. Hardenberg, kais. Zollinspektor: Thaler der Stadt Metz von 1641 und 28 größere und kleinere Silbermünzen des Mittelalters und späterer Zeit, 2 Kupfermünzen und 3 Jetons (Herzoge von Lothringen, Bischöfe und Stadt Metz). — **Nürnberg.** Eckard, Apotheker: Geschnittenes Bruchstück eines Treppengeländers. Eine große Anzahl verschiedener älterer Einrichtungsgegenstände einer Apotheke. Harl, Schriftgießereibesitzer: 4 Pergamentbruchstücke mit Initialen. L. v. Herel, Particulier: 1 Porträt, Oelgemälde 18. Jahrh., 2 Kupferplatten von H. Ulrich u. J. Fleischmann. Meck, Fabri-

kant: Bruchstück eines Hufeisens aus Stahl. 17. Jahrh. — **Salzburg.** Fräulein Amalie Fiedler: 5 Skizzen von K. v. Heideloff. Frau Hansch, Malers Wittwe: 1 Oelstudie u. 1 Bleistiftstudie von (†) Hansch. — **Winzigen.** † J. C. Gabriel, Buchhalter: Eine Münzsammlung, laut testamentarischer Bestimmung.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 38,025 — 38,104.)

Berlin. K. preufs. statist. Bureau: Dass., preufs. Statistik; XXXX. I. Th. 1878. 4. — **Dittlofsroda.** Karl Henkel, Pfarrer: Luther, enchiridion piarum precationum etc. 1543. 8. — **Dorpat.** Universität: Bonwetsch, die Schriften Tertullians. 1878. 8. und 27 weitere akademische Gelegenheitschriften. — **Dresden.** Otto Meltzer: Ders., aus der Bibliothek eines Leipziger Studenten im ersten Viertel des 16. Jahrhunderts. 1878. 8. — **Graz.** Franz, Graf v. Meran: Ders., der Francker Helm aus Stift Seckau. 1878. 4. — **Hannover.** H. W. Mithoff, Oberbaurath a. D.: Ders., Kunstdenkmale u. Alterthümer im Hannoverschen; 5. Bd. 1878. 4. — **Hermannstadt.** Franz Zimmermann, Archivar: Ders., Ueber die Herausgabe von Urkunden. 1878. 8. Sonderabdr. — **Homburg.** L. Jacobi, Baumeister: Cohausen und Jacobi, das Römerkastell Saalburg. 1878. 8. — **Jena.** Verlag von Gust. Fischer (vorm. Fr. Mauke): Häser, Lehrbuch der Geschichte der Medicin; 3. Aufl. Bd. III, 5. 1878. 8. — **Karlsruhe.** Großsh. bad. Ministerium des Innern: die großsh. bad. Alterthümersammlung in Karlsruhe; II. Heft. 1878. 2. — **Klagenfurt.** Geschichtsverein

u. naturhistorisches Landesmuseum: Ders., Carinthia, 67. Jahrg. 1877. 8. — **Lindau.** Verein für Geschichte des Bodensee's u. seiner Umgebung: Ders., Schriften etc. 7. u. 8. Heft; 1876 u. 1877. 8. — **Lüttich.** Institut archéologique: Dass. Bulletin etc. t. I—XIII. 1852—77. 8. — **Magdeburg.** Verein f. Geschichte und Alterthumskunde des Herzogth. u. Erzstifts Magdeburg: Ders.; Geschichts-Blätter etc.; 13. Jhrg. 1878, II. Heft 8. — **Mainz.** Friedr. Schneider, Dompräbendat u. Subcustos: Ders., die Gestaltung des Ringes vom Mittelalter bis in die Neuzeit. 1878. 8. Sonderabdr. Schulz, die erste Ausstellung des Museum-Vereins in der Stadt Aachen. 1878. 8. — **München.** Jos. Würdinger, Major a. D.: Ders., Ueber die Töpfer'schen Materialien für die bayer. Kriegsgeschichte des 18. Jahrh. 1878. 8. Sonderabdr. — **Nürnberg.** Gottl. Freih. von Stromer: Ders., genealog. Handbuch der zur Zeit lebenden raths- und gerichtsfähigen Familien der vormal. Reichsstadt Nürnberg. 7. Fortsetzung. 1878. 8. — **Prag.** Museum des Königreichs Böhmen: Vortrag des Geschäftsleiters etc. 1878. 8. — **Strassburg.** Kraus, Professor: Ueber die Bedachung der Vierungskuppel am Münster zu Straßburg; 2. Bericht. 1878. 8. — **Wien.** Franz Ržiha, Oberingenieur: Ders., der Einfluss der Naturwissenschaften auf die Ingenieur-Baukunst. 1878. 8. — **Zürich.** Antiquarische Gesellschaft: Dies. Mittheilungen etc. XLII. 1878. 4. Universität: Bittl, das päpstl. Schisma von 1130—1138. I. 1876. 8. Usteri, die Grundlagen des Erbrechtes in ihrer historischen Entwicklung. 1877. 8, u. 31 weitere Gelegenheitschriften. — **Zwickau.** Verein für Naturkunde: Ders., Jahresbericht. 1877. 8.

Schriften der Akademien, Museen und historischen Vereine.

Korrespondenzblatt des Vereins für siebenbürgische Landeskunde. Redigirt von Franz Zimmermann. 1878. Hermannstadt, 15. Juni. Nr. 6.

Katzewiäka. (Antwort zum Korrespondbl. Nr. 5, S. 57). Von J. Wolff. — Hochwarten — Wartberge — Wartburgen. Von dems. — Ueber die Herausgabe von Urkunden. (Frts. u. Schl.) Von F. Zimmermann. — Literatur. — Kleine Mittheilungen. —

Der Kirchenschmuck. Blätter des christlichen Kunstvereins der Diöcese Seckau. 1878. IX. Jhrg. Nr. 6.

Das hh. Sacrament des Altares in seiner Aufbewahrung. V. (Frts.) — Die Grabstätte Herzog Ernst des Eisernen. (Mit Abbild.) Von W. — Eine rouanische Sculptur. Aufgenommen und besprochen von Prof. u. Architekt H. Petschnig. (Mit Abbild.)

Carinthia. Zeitschrift für Vaterlandskunde, Belehrung u. Unterhaltung. Herausgegeben vom Geschichtsvereine u. naturhistor. Landesmuseum in Kärnten. Siebenundsechzigster Jahrgang, 1877. Klagenfurt. 8.

Das Bad Obergottesfeld. Von Caspar Kamptner. — Auszug aus dem Museumsvortrage des Herrn Gymnasialdirectors L. Schmued über die Ausbreitung des deutschen Elementes in Steiermark und Kärnten. — Caroussel vom Jahre 1843 (in Wien). Geschichtl. Reminiscenz. Von M. J. — Alphabetarium inschriftlicher Personennamen des Teurnenser Gebietes. Von Dr. Friedr. Pichler. — David von Ugnad, Freiherr zu Sonegg und Bleiburg. Von Dr. Hönisch. — Die Alterthumsfunde auf Labegg. Von G. — Mittheilungen aus dem Geschichtsvereine. Von G. — Culturgeschichtliche Beiträge zur Pflanzenkunde und Gärtnerei. Gesammelt von Gustav Adolf Zwanziger. — Vermischte Aufsätze. — Biographien und Nekrologe.

Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins, herausgeg. von dem Großherzogl. General-Landesarchive zu Karlsruhe. Dreißigster Band. Drittes Heft. Karlsruhe, 1878. 8.

Urkundenbuch der Deutschordens-Commende Beuggen. (Frts. 1351—1499.) Von Gmelin. — Urkundenbuch des Benedictinerklosters St. Trudpert. (Forts.) Von v. Weech.

Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine. Herausgegeben von dem Verwaltungsausschusse des Gesamtvereins in Darmstadt. 1878. Nr. 3—5. März bis Mai. 4.

Die römische Neckarbrücke in Heidelberg. Von H. Bär. — Ueber das Alter der Hochäcker. Von Prof. Ohlenschläger. — Zum Studium der Mainzer Crescensfrage. Von Falk. — Wo schlug Hermann den Varus? Von Emil Zeiss. — Das salische Recht und ein „Hünengrab“ bei Gielsen. Von Dr. C. Gareis. — Offener Brief an R. B. in Nürnberg und F. O. in München. Von v. C. — Eine fränkische Gewandnadel mit Runenschrift, gefunden bei Ems. — Der Bildschmuck des Heidelberger Schlosses. Von Friedr. Schneider. — Wirksamkeit der einzelnen Vereine. — Literatur. — Notizen u. s. w.

Schlesiens Vorzeit in Bild u. Schrift. 37. u. 38. Bericht des Vereines für das Museum schlesischer Alterthümer. Breslau, im Januar und Mai 1878. 8.

Zur Geschichte der Gemädegalerie im Ständehause. Von v. Prittwitz. — Der Marschwitzer Münzfund. (XII. Jahrh.) Von F. Friedensburg. — Heidnische Funde von der Schwedenschanze bei Oswitz. (Kr. Breslau). — Wappenstickereien, XVII. Jahrh. — Polnische Wappen und Familien in Schlesien. Von v. Prittwitz

und Gaffron. — Bildende Künstler des Mittelalters in Liegnitz. Von E. Wernicke. — Originalpetschaft Herzogs Boleslaus III. von Liegnitz † 1352. Von Grünhagen. — Italienische Architekten in Brieg i. Schl. Von Dr. E. Wernicke. — In der Gruft der Piasten zum Brieg. Von Dr. J. Krebs. — Räthselhafte Glockeninschrift in Deutmannsdorf bei Löwenberg. — Vereinsangelegenheiten.

Der deutsche Herold. Zeitschrift für Heraldik, Sphragistik u. Genealogie. Organ des Vereins „Herold“ in Berlin. IX. Jahrg. Nr. 4 u. 5. 1878. 4.

Ein kaiserlicher Wappenbrief, verliehen auf Grund gefälschter Urkunden. Von v. G. — Nachrichten über die Familie Gottschall Von Frhr. v. B—r. — Zur Genealogie der von Möllendorf. Von Dr. G. Schmidt. — Houvè. Von v. Oidtmann. — Das Ansbacher Wappenbuch. (Mit Beilage). Von E. Frhr. v. Löffelholz. — La Roche. Von Gf. H. v. H. — Teppich mit heraldischen Abzeichen aus der ehemaligen Augustiner-Abtei Klosterrath (im Reg.-Bez. Aachen). Von v. Oidtmann. — Ueber die Helmzier der von Westernhagen. Von H. v. Westernhagen. — Miscellen. — Literatur. Anfragen. — Vereinsangelegenheiten.

Zeitschrift für Ethnologie. Organ der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie u. Urgeschichte. Unter Mitwirkung des Vertreters derselben, R. Virchow, herausgegeben von A. Bastian u. R. Hartmann. Neunter Jahrg. 1877. Heft V u. VI. Mit Taf. XVI—XXI; u. zehnter Jahrg. Heft I u. II. Mit Taf. I—V. Berlin, 1877 u. 78. 8.

Aus den Vorträgen der Gesellschaft glauben wir folgende hervorheben zu müssen: Die Engelsburg oder Schwedenschanze bei Rothenburg an der Tauber. Von Vofs. — Ackerbau der Germanen. Von Schierenberg. — Burgwälle an der Mogilnitza (Posen) und alte Ansiedlung von Marienwalde (Neumark). Von Virchow. — Hünenbetten bei Klemmen, Pommern. Von Vofs. — Schwerter und Dolche nebst einem Miniatur-Hohlceit von Bronze aus dem märkischen Museum. Von Friedel. — Thayinger Funde. Von Virchow. — Miscellen. — Literatur.

Verhandlungen der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin. Band V. Nr. 1—4. Berlin. 1878. 8.

Vereinsangelegenheiten. — Geographische und Literatur-Notizen. etc.

Zeitschrift ders. Gesellschaft. Als Fortsetzung der Zeitschrift für allgemeine Erdkunde im Auftrage der Gesellschaft herausgegeben von Prof. Dr. W. Koner. Dreizehnter Band. Zweites Heft. Mit IV Tafeln. Berlin. 1878. 8.

Geschichts-Blätter für Stadt und Land Magdeburg Mittheilungen des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde des Herzogthums und Erzstifts Magdeburg. 13. Jhrg., 1878. 2. Heft. Magdeburg. 1878. 8.

Der dreißigjährige Krieg in der Landschaft südwestlich von Magdeburg. IV. Von F. Winter. — Das Zurücktreten der niederdeutschen Sprache in der Stadt Magdeburg. Von Fr. Hülse. — Zur Charakteristik der niederdeutschen Dialecte, besonders auf dem Boden des Nordthüringaus. (Schluß). Von Dr. Ph. Wegener. — Besitzungen des Klosters Lehnin im Stift und Land Magdeburg. Von Wernicke. — Die kirchlichen Bauwerke der Stadt Madeburg mit Ausnahme des Domes und der Marienkirche. (Frts.) Von F. O. Müller. — Miscellen von Dr. Th. Sichel, Dr. Holstein und Dr. Hertel. — Literatur. — Vereinsangelegenheiten.

Mittheilungen des Vereins für Anhaltische Ge-

schichte und Alterthumskunde. Zweiter Band. 1. Heft. Dessau, 1878. 8.

Ueber den Verkauf der Rathsgüter der Stadt Bernburg im Jahre 1617. Von Prof. H. Suhle. — Herzog Leopold Friedrich Franz von Anhalt-Dessau und Joh. Joachim Winkelmann. Von W. Hosäus. — Kurzer Abrifs der Lebensgeschichte und der Tugenden des Herzogs Friedrich Ferdinand von Anhalt-Cöthen. Mitgeth. v. F. Siebigk. — Vermischtes. — Vereinsangelegenheiten.

Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensee's und seiner Umgebung. Siebentes u. achtes Heft. Mit acht artist. Beigaben. Lindau. 1876. 8.

Urkundliche Beiträge zu einer Geschichte des Hegau's und seiner Grafen. Von J. Marmor. — Der Högauer Bauernkrieg (1525). Von Prof. Nikol. Riegel. — Die Heidenhöhlen (Heidenlöcher) am Bodensee. — Alte Sitten und Gebräuche im Rheinthale. Von J. L. Mooser. — Burgen und Sitze im ehemaligen Gebiete der Stadt Lindau. Von Primbs. (Mit 3 Abbild.) — Die Pfahlbaustation Schussenried. Von E. Frank. (Mit einer Karte und einer Ansicht.) — Vereinsangelegenheiten. Anhang. Urkunden-Auszüge zur Geschichte der Stadt Constanz. 4. Reihe. 1500 bis 1808. Mitgetheilt von J. Marmor. — Johannes Stöffler von Justingen. Ein Characterbild aus dem ersten Halbjahrhundert der Universität Tübingen. Von Dr. J. C. Albert Moll. Mit 6 Holzschnitten. Lindau. 1877. 8. IX u. 77 Seiten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

- 11) Die Landsknechte. Eine kulturhistorische Studie von J. E. Wessely. Mit Abbildungen zeitgenössischer Künstler in Facsimiledruck von A. Frisch in Berlin. Görlitz, C. A. Starke. 1877. 2 u. 12 Stn. und 30 Tafeln Abbildungen.

Als mit dem Schlusse des 15. Jahrh. die absolute Unzulänglichkeit des feudalen Heerwesens genöthigt hatte, das Söldnerwesen in systematischer Weise auszubilden und zum Kerne der Heere zu machen, da erhielt der handwerksmäßige Kriegsmann eine Bedeutung, die sich auch äußerlich in seiner Erscheinung ausdrückt, deren phantastisches Gepräge die Künstler vorzugsweise anregen mußte. Da sehen wir denn vom Schlusse des 15. Jhdts. von Zasinger und Dürer an durch den ganzen Lauf des 16. Jahrh. die bedeutendsten Meister beschäftigt, den Landsknecht sowohl in Gruppen in den verschiedenen Lagen des Lebens und den verschiedenen Bethätigungen seines Handwerkes, als in Einzelfiguren darzustellen, bis im 17. Jahrh. das Kriegswesen durch größere Straffheit jenem malerischen Landsknechtsleben ein Ende machte. Nach Hunderten sind die Darstellungen zu zählen, aus denen Wessely nach der reichen Sammlung des Berliner kgl. Kupferstichkabinettes seine Auswahl traf, um auf 30 Blättern 106 der schönsten und am meisten charakteristischen Darstellungen in Lichtdruck, also in absoluter Treue der Originale, wiederzugeben.

Ein kurzer Text sucht nach einer historischen Einleitung die verschiedenen Seiten des Landsknechtslebens zu erklären, sowohl die militärische Bedeutung und Organisation aus den Schriftquellen, insbesondere Fronspersgers Kriegsbuch, zu erläutern, als auch

das Leben jener Kriegsgesellen und ihre phantastische Tracht, sowie die Rückwirkung der letzteren auf die bürgerliche Tracht auszuführen, die unter solchem Einflusse derart zuchtlos wurde, daß die Moralisten ebenso gegen den „Hosenteufel“, wie gegen den „Sauf-“ und den „Spieleufel“ zu Felde ziehen konnten. Ein reizendes, von E. Döpler d. J. gezeichnetes Titelblatt schmückt das Werk, welches einen sehr vollkommenen Beitrag zur Geschichte des Militärwesens gibt, wenn auch die Reihenfolge der Darstellungen nicht chronologisch, noch sonst nach einem sichtbaren Systeme geordnet ist. Die vertretenen Meister sind M. Zasinger, Lucas v. Leyden, Lucas Cranach, D. Hopper, Aldegrevier, H. S. Beham, J. Bink, A. Claesen, Urs Graf, P. Flötner für die erste Hälfte des 16. Jahrh., für die zweite F. Brun, Virgil Solis, Jost Amman, um mit Goltzius, de Ghein, de Passe und Villamena zu schließen.

A. E.

- 12) Deutsches Archiv für Geschichte der Medicin und medicinische Geographie, redigirt und herausgegeben von Heinrich Rohlf in Göttingen und Gerhard Rohlf in Weimar. Leipzig, Verlag von C. L. Hirschfeld. 1878. 8.

Der erste der genannten beiden Herausgeber ist bekanntlich der Verfasser der Geschichte der deutschen Medicin, welche wir früher angezeigt. Es lag wohl nahe, daß vor einem Thema, für welches vom Bearbeiter das Material selbst erst zusammengetragen werden mußte, manches abfiel, was, in der größeren Schrift beiläufig benutzt, doch als einer eingehenderen Betrachtung werth sich erwies. Es lag nahe, daß ein bahnbrechendes Werk, wie das genannte, auch andere zur Forschung anregte und auf Grund des erwachenden historischen Sinnes eine Zeitschrift, wie die vorliegende, ermöglichte. Gleichwohl sucht in dem erschienenen ersten Hefte eine umfassende Einleitung das Unternehmen gegen die noch allgemein verbreitete Ansicht, daß die Geschichte der Medicin, wenn eine solche überhaupt existiere, als antiquarische Curiosität mit der Heilkunde selbst nichts gemein habe, zu rechtfertigen. An größeren Arbeiten enthält dieses Heft eine Abhandlung zur dreihundertjährigen Jubelfeier Harvay's, von Baas, dem Verfasser der allgemeinen Geschichte der Medicin, ferner militärmedizinische Mittheilungen aus dem morgenländischen Alterthum, von Frölich, eine Abhandlung über den augenärztlichen Stand in seiner geschichtlichen und culturhistorischen Entwicklung, von Magnus, endlich eine solche über das Wechselverhältniß der Nationalökonomie zur Hygiene in seiner historischen Ausbildung von H. Rohlf. Den Beschluß machen Kritiken und Miscellen.

v. E.

- 13) Die Legende vom Leben der Jungfrau Maria und ihre Darstellung in der bildenden Kunst des Mittelalters von Alwin Schultz. I. Heft der „Beiträge zur Kunstgeschichte“ von Dr. H. Lücke. Leipzig, E. A. Seemann. 1878. 8. 80. Stn.

Das Eingehen der von Zahn herausgegebenen Jahrbücher für Kunstwissenschaft hat eine Lücke in der kunstwissenschaftlichen Literatur zurückgelassen, welche durch die „Beiträge“ ausgefüllt werden soll, die indessen die Form einer Zeitschrift insofern nicht einhalten werden, als jeder einzelne Aufsatz ohne Rücksicht auf den Umfang ein eigenes Heft bilden soll und nur je mehrere ganz kleine in ein solches vereinigt werden.

Der gegenwärtige Aufsatz hat den Zweck, eine Erklärung der verschiedenartigen Darstellungen aus dem Marien-Leben zu geben, die größtentheils demjenigen, welcher in den Geist des Mittelalters nicht eingedrungen, unverständlich sind, zu deren Erklärung weder [die Evangelien, noch die Apokryphen ausreichen, welche vielmehr allein in den Schriftquellen des Mittelalters zu suchen ist, in denen die Dichter der Marienleben in den poetischen Bearbeitungen die Legende mit vielen kleinen Zügen ausgeschmückt, die dem Geiste der Volksanschauung jener Zeit entsprachen und deshalb die Künstler vorzugsweise anziehen mußten, die aus derselben Quelle des Volksgeistes schöpften und dasselbe Publikum anregen wollten, wie die Dichter. Der Verfasser erzählt daher zunächst im ersten Theil die Legende, indem er alle jene Züge zu einem Bilde vereinigt, welche Wernher v. Tegernsee, Philipp der Karthäuser, Konrad v. Fufsesbrunn, Konrad v. Heimesfurt, Walther von Rheinau, Peter Suchenwirt, Jacobus a Voragine und andere Dichter in ihren Werken vereinzelt vorführen. Im zweiten Theile führt er der Reihe nach für jede einzelne Scene eine Anzahl von Darstellungen an, und zwar weist er solcher Situationen 83 aufzuführen, welche bildlich dargestellt worden sind, von denen wiederum manche in einer großen Reihe von Variationen vorkommen, deren jede aber wiederum nicht vereinzelt auftritt, also auf zufällige Launen des Künstlers zurückzuführen wäre, sondern abermals eine ganze Gruppe von bildlichen Darstellungen aufweist. Er kommt, indem er deren Menge betrachtet, die noch weit größer ist, als der Verfasser zeigt, der ja absolut vollzählige Anführung aller, auch nur heute noch erhaltener Skulpturen und Gemälde nicht anstreben konnte, durch die so große Uebereinstimmung der Darstellungen innerhalb jeder Spezialgruppe zu der Ueberzeugung, daß auch bei uns die Künstler des Mittelalters ihre Schemata für solche Darstellungen ebenso hatten, wie die Maler der griechischen Kirche, wenn auch bei uns eine etwas freiere Auffassung stattfand.

Aber gerade, weil, durch die freiere Auffassung bedingt, die Schemata selbst sich im Laufe der Zeit umgestalteten, liegt für den Verfasser oder für einen anderen Forscher die Aufgabe noch vor, diese historische Entwicklung in einem andern Aufsätze festzustellen, zu zeigen, wie der Zeit nach die einzelnen Züge sowohl bei den Dichtern, als bei den Künstlern, den Cyklus erweiternd, auftreten, welche Scenen in die frühere Zeit der mittelalterlichen Kunst hinaufgreifen, welche erst der späteren angehören.

Ueberraschend ist, daß, etwa Dürers Marialeben ausgenommen, größere, umfassendere Mariencyklen in der deutschen Kunst nicht vorhanden sind. Entweder bilden die Marienscenen Theile der großen Scenfolgen aus dem Leben Jesu, oder sie beschränken sich auf eine relativ kleine Anzahl, wie bei den Marienaltären, während in Italien schon Giotto und nach ihm mehrere Andere das gesammte Marienleben in größeren Scenfolgen darstellten. Und doch zeigt sich, daß selbst im Christusleben jene Scenen, in denen Maria erscheint, mit Vorliebe dargestellt und dem Inhalte der Marialegenden entnommen sind.

A. E.

Vermischte Nachrichten.

77) Wie die Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erforsch. u. Erh. der Kunst- u. hist. Denkmale berichten, hat

Dr. Much jüngst prähistorische Baudenkmale Niederösterreichs entdeckt und untersucht, deren Erforschung wiederum wesentlich neues Material zur Kenntniss der Urgeschichte, aber auch neue Räthsel zur Lösung darbringt. Es sind zunächst abgestutzte Pyramiden zu Reisenberg (worauf die Kirche und der Friedhof stehen), Guntramsdorf (wo nun der Friedhof sich darauf befindet) und Tulbing (wo die Kirche daneben steht), die wol heidnische Kultusstätten waren, von denen später die christliche Kirche Besitz genommen. Zu Brodersdorf entdeckte er einen flachen Hügel auf kreisrunder Basis von zweifachem, niedrigem Ringe umschlossen, wie ähnliche, theilweise kräftiger profiliert, nördlich der Donau auf dem Schlifberg bei Leobendorf, in Geiselberg, Schrick, Klein-Ebersdorf und Großweikersdorf bekannt waren. Ein konischer, 5 m. hoher Hügel wurde bei Rabensburg a. d. Thaisa entdeckt, der 113 Schritte im Umfange hat und von doppeltem Wall und Graben umschlossen ist. Die Durchgrabung dieser Hügel hat keine Fundstücke ergeben, welcher Umstand die Annahme unterstützt, daß hier Kultstätten erhalten sind. Um so überraschendere Resultate lieferte die Durchgrabung der sechs anderen benachbarten Hügel, je drei in Bernhardsthal und in Rabensburg. In dem ersten Bernhardsthaler, der circa 5 m. hoch ist und einen Umfang von 100 Schritten hat, wurden in geringer Tiefe sechs menschliche Skelette gefunden; 2 m. unter der Oberfläche fand sich eine Holzkammer von 2,10 m. Länge und 0,40 m. Breite, in der ein Skelett nebst eisernen Beigaben, Sporen, Schwert, Messer, Feuerstahl nebst Stein, ein eisenbeschlagener Holzzeimer und eine Urne sich fanden. Außerhalb der Kammer standen große Graphiturnen frei in der Erde. Ein anderer Hügel war durchaus gefüllt mit Gefäßen von hervorragender Schönheit, aber allerdings vollständig zerdrückt. Eines der großartigsten prähistorischen Bauwerke ist das untersuchte zu Grafendorf bei Stockerau, eine rechteckig abgeflachte Pyramide von 4,67 m. Höhe, deren längere Basisseite 83, deren schmalere 60 Schritte mißt. Auf drei Seiten erhebt sich ein 6,5 m. hoher Wall, der einen Raum von 16 bis 18 Schritten um die Pyramide frei läßt. Auf der Mitte der Breitseite des Walles erhebt sich, ihn um etwa 2 m. überragend, ein kegelförmiger Tumulus. Auch dieser Anlage wird der Charakter der Befestigung bestritten und der einer Kultstätte zugesprochen und dieselbe, da sie gegen Süden offen ist, dem Sonnendienste zugetheilt.

78) Ueber den Bronzefund von Babbin (Kr. Pyritz) berichtet die „Ostsee-Ztg.“: Im Frühjahr stießen Arbeiter auf dem Grundstück der Frau Wittve Behnke in Babbin in der Tiefe von 1 m. beim Torfstechen auf mehrere Metallstücke, die ihnen pures Gold zu sein schienen, so daß sie meinten, fortan ihr Leben anders fristen zu können, als mit der mühsamen Torfstecherei. Sie zerrten die schönen Gewinde lang auseinander, zerhieben einige Metallklumpen, vor allem aber bargen sie heimlich alle die schönen Sachen und boten sie bis nach Pyritz hin aus; aber niemand wollte ihnen dafür etwas Erkleckliches bieten. Sobald die Sache ruchbar wurde, bemühte sich der Kantor, Hr. Bartel in Babbin, die verzettelten Gegenstände zu sammeln, benachrichtigte Hr. Lehrer Richter in Sinzlow, Mitglied der Gesellschaft für pommer'sche Geschichte und Alterthumskunde in Stettin, von dem Verfall, und beiden gelang es nun, den größten und werthvollsten Theil des Fundes zu bergen, wobei ihnen Frau Behnke uneigennützig die Hand bot. Der Fund besteht aus fünf Speerspitzen, etwa sechs schmalbandigen und zwei breitbandigen Armspiralen,

zwei unversehrten und mehreren zerbrochenen Beilen (Paalstäben), einem kleinen Geräth, das vier hakenförmig gebogene und zugespitzte Füße um eine runde Oeffnung zeigt (eine ganz neue Form), mehreren Gufsklumpen aus Kupfer und einer kleinen, viereckigen Bronzebarre mit einem Zeichen am Ende, wo die Barre abgehauen ist, ein Stück so eigenthümlicher Art, daß man geneigt ist, dasselbe als ein Werthzeichen, d. h. eine Münze, anzusehen. Der eine Paalstab hat noch sämtliche Gufsnäthe, auch an der Schneide. Die kupfernen Gufsklumpen (in Pommern wahrscheinlich die ersten ihrer Art) geben überdies der Vermuthung Raum, daß der Eigenthümer, der den kostbaren Schatz eingebüßt, selbst der Bronzegießer gewesen. — Der schöne und reiche Fund ist durch seine Zusammensetzung vielleicht der interessanteste, der jemals in unserer Provinz gemacht wurde, und die Herren Bartel und Richter, die sich um seine Zusammenbringung so eifrig bemüht, sowie die Eigenthümerin, Frau Wittve Behnke, die sich desselben zu Gunsten des Museums der pommer'schen Alterthumsgesellschaft hochherzig entäußert hat, verdienen den aufrichtigen Dank aller Alterthumsfreunde. (D. Reichsanz., Nr. 172.)

79) Aschersleben. Vor einiger Zeit wurde beim Bau der Bahn Berlin-Nordhausen in der Nähe des anhaltinischen Dorfes Giersleben beim Ausschachten von Kies auf einer Anhöhe ein Hünengrab bloßgelegt, das sich nur ca. einen halben Meter unter der Erdoberfläche befand, da jedenfalls der Hügel schon früher etwas abgetragen ist. Dasselbe war mit Steinplatten eingefaßt und überdeckt, und der Fußboden ebenfalls mit Steinplatten ausgelegt. Man fand in demselben eine große und vier kleine thönerne, mit Asche und Ueberresten verbrannter Knochen angefüllte Urnen. Auch lagen um das Grab herum noch drei menschliche Skelette. Leider ist hier, wie schon oft in dergleichen Fällen, die Wissenschaft leer ausgegangen, da die Urnen von den Arbeitern zertrümmert wurden. (Magd. Ztg.)

80) Die Protokolle der Comitésitzungen der Gesellschaft für Erhaltung der historischen Monumente des Elsafs berichten von der im Frühjahr zu Königshofen erfolgten Entdeckung des Grabmonumentes eines römischen Soldaten der zweiten Legion, welche Veranlassung zu systematischen Nachgrabungen gab, wobei eine beträchtliche Anzahl römischer Thongefäße zum Vorschein kam. In Königshofen war schon 1867 eine Anzahl römischer Reste zum Vorschein gekommen, darunter ein herrlicher Kopf von weißem Marmor, der jetzt der Gesellschaft zum Geschenke gemacht wurde, ferner im J. 1873 römische Steinkistengräber mit Aschenurnen.

81) Bern, 10. Juli. Vor einigen Tagen ist man in der Nähe von Oensingen im Kanton Solothurn, in welcher Gegend schon zu öfteren Malen Alterthümer entdeckt wurden, auf ein franko-burgundisches Grab gestossen. Hr. J. Amiet von Solothurn berichtet über diesen Fund des Näheren: Leider wurde das darin liegende Gerippe, dessen Schädel nördlich lag und einen Bruch hatte, durch den Spaten zerstört. Ihm beigegeben waren ein doppelschneidiges Schwert, 95 cm. lang, ein einschneidiger, langer Seitendolch, 50 cm. lang, dann Schwertgürtelspangen von Eisen, die nach Beseitigung des gröbern Rostes Silberverzierungen im schönsten fränkisch-merowingischen Kunstgeschmacke verriethen. Schon früher waren in dortiger Nähe ähnliche Gräber mit Schwertern gefunden worden. Aehnliche Gürtelspangen wurden früher als unbedeutend weggeworfen. Es ist kein Zweifel, daß diese Funde Ueberreste jenes berühmten Kam-

pfes sind, den Theodorich II., Childeberts II. Sohn, Sigberts Enkel und Chlotars I. Urenkel, König von Neustrien und Burgund, gegen seinen Bruder Theodebert II., den König in Austrasien, führte (?). Letzterer hatte in diesem Kampfe die Alemannen herbeigerufen. Der Chronist Fredegar erzählt die Schlacht des Jahres 610, welche die Grafen „Abbelinus“ und „Herpinus“ am Ufer der Aare bei Wangen („Wangas“) im Namen des Königs gegen die Alemannen schlugen, und wie letztere verheerend vorgedrungen. Auch die Chroniken des Abtes Regino und des Hermannus Contractus erwähnen diese Schlacht, in welcher die Aare, von Leichen angefüllt, blutroth gelaufen sei. Auch Aimoin, der Geschichtschreiber, der die Thaten der Franken beschrieb (de gestis Francorum III., 96), gedenkt dieses Sieges der Alemannen und erzählt: die Alemannen seien nach der Schlacht verheerend durch den „Juranus saltus“, den Engpaß des Jura, gedrungen. Dieser Engpaß ist offenbar die Klus. Auch in Grenchen wurden vor Jahren einem Grabe ähnliche Waffen und Spangen enthoben. Pater Ildefons von Arx in seiner Geschichte des Buchsgaues erwähnt dieser Schlacht ebenfalls, und sie wird durch die Funde bestätigt.

(D. Reichsanz., Nr. 171.)

82) Böblingen. Beim Eisenbahnbau bei Ehningen wurden in jüngster Zeit zahlreiche Skelette, zum Theil höchst verwittert, alle in östlicher Lage, Waffen (Wurfspiels, Speere, Schwerter, Dolch, Helmtrümmer) und andere Alterthümer, wie Glasschmuck, Perlen, Thonarbeiten, ein merkwürdiger Hornkamm ausgegraben. Man hofft noch weitere Ausbeute zu finden.

(Kölner Ztg. 177, zweites Blatt nach dem St.-Anz. für Württemberg.)

83) Auf einem Acker bei Kleinschirma, in der Nähe der Strafe nach Chemnitz, wurde jüngst ein interessanter Fund gemacht, indem ein ohne Zweifel ausgepflügter Fingerring von feinem Golde aus dem 12. Jahrh. auf der Oberfläche des Bodens zu Tage trat. Derselbe besteht aus einem ziemlich schweren, vierkantigen Reifen, der auf der Vorderfläche ein aus den bekannten zurückgelegten romanischen Blättern zusammengesetztes Ornament und die Inschrift „exegit“ eingeschnitten enthält.

Dr. v. E.

84) Bei Neubauten in der nächsten Nähe des Theaters von Riga werden neuerdings werthvolle Funde gemacht. Nachdem man bei Ausgrabungen des Erdbodens zum Zweck der Fundamentierung schon mehrfach auf goldene und silberne Schmuckgegenstände, meist freilich in schlecht erhaltenem Zustande, gestossen, fand man dieser Tage in einer Tiefe von zehn Fuß unter der Erde einen vortrefflich erhaltenen goldenen Doppelring, dessen beide Enden Schlangenköpfe bilden, von denen jeder eine echte Perle im Munde führt. Die äußeren Verzierungen des Kleinos, welche abwechselnd mit rothem und grünem Email versehen sind, weisen auf byzantinischen Stil hin; die mittlere Verzierung wird von einem Smaragd und einem Rubin gebildet, während ein dritter Edelstein fehlt. Eine Inschrift trägt der kostbare Ring nicht, doch stammt er nach der Aussage von Kennern, gleich den früher gefundenen Schmuckgegenständen, aus dem Anfang des sechzehnten Jahrhunderts. Wie dieselben an den Fundort gelangt sind, darüber fehlt jeder Anhalt; doch deuten Ueberreste von Mauerwerk darauf hin, daß an jener Stelle einst ein starkes Gewölbe errichtet gewesen sein muß.

(Nordd. allgem. Zeitung Nr. 168).

85) Die in dem Dome zu Braunschweig neu aufgefundenen

Wandmalereien gaben Veranlassung, die Frage zu erörtern, ob sie belassen oder restauriert werden können und so dem Mittelschiff ähnlich zur Zierde gereichen, wie dem Chore und Querschiffe die längst aufgedeckten und restaurierten Gemälde des 13. Jahrh. Von einer Belassung in dem Zustande, in welchem sie, von der Tünche befreit, sich jetzt darstellen, kann keine Rede sein, weil nicht bloß selbst die besterhaltenen Theile zu sehr beschädigt sind, sondern auch das Bindemittel der Farben derart zerstört ist, daß es der größten Schonung bedurfte, um nur die Reste einige Zeit zu erhalten. So wurde denn eine Restauration der einzelnen Stücke beschlossen, zugleich aber auch, damit das baulich restaurierte Schiff nicht glatt getüncht werden muß, eine einfache, die alten Reste ergänzende und verbindende Polychromie des Schiffes, mit deren Projektierung Direktor Essenwein betraut wurde. Auf dessen Veranlassung sollen auch, anknüpfend an die so merkwürdigen Reste alter Glasmalerei in den Mittelschiffenstern, die letzteren mit figürlichen Glasgemälden geschmückt werden; ebenso ist die Wiederaufstellung des Triumphkreuzes an der Vierung in Aussicht genommen, das sich in einem Schranke im Querschiffe verwahrt findet. Der Umbau der Orgel, sowie des Choraufganges mit Kanzel werden die Arbeiten beschließen, zu deren Durchführung allerdings noch mehrere Jahre nöthig sind. Hoffentlich wird es möglich, die alte Einrichtung des Chores und Querschiffes mindestens annähernd wiederherzustellen, wenn auch der volle Abschluß gegen das Langhaus und der schmale Treppenaufgang im Querschiff aus Rücksichten auf den Gebrauch kaum werden wieder aufgebaut werden können.

86) Das öster. Kultusministerium hat nach den Mittheilungen der k. k. Centr.-Com. für Kunst- u. hist. Denkmale einen Beitrag von 200 fl. zur Restaurierung der gothischen St. Nikolauskirche zu Ebbs, 100 fl. zu jener des Portales der Stiftskirche zu Millstadt bewilligt; die Commission hat zur Restauration der goth. Mauritiuskirche zu Olmütz, der Zenoburg in Tirol Anregung gegeben, die hoffentlich fruchtbringend sein wird; dagegen wird geklagt, daß für die Erhaltung der Ruinen der Karthause Seitz in Steiermark zu wenig geschieht.

87) Vom Straßburger Münster. Während die Arbeiten an der Erhöhung der Vierungskuppel sowie der Apsis an der Ostseite unseres Münsters rüstig vorwärts schreiten, erhält zugleich die Westseite der Kirche, das heißt der Thurm bis zur Plattform, wesentliche Verschönerungen. Sämmtliche an den Thurmpfeilern angebrachte Säulennischen, aus denen während der französischen Revolutionszeit die darin aufgestellten Figuren herausgerissen und zertrümmert worden waren, erhalten nun wieder ihre Statuen, mit deren Wiederherstellung nach den Modellen des verstorbenen Bildhauers Grafs die Bildhauerwerkstätte des Münsters längere Zeit beschäftigt gewesen und die jetzt zur Vollendung gediehen sind. Die Aufstellung erfolgt so, daß je 4 Reiterstatuen an die Hauptfaçade, sowie an die Süd- und Nordseite des Thurmes je zwei Reiter-, und zwei Standfiguren an die nach dem Schiffe der Kirche zugekehrte Ostseite desselben kommen. Jede der Reiterstatuen dürfte ein Gewicht von etwa 60, diejenige der Standfiguren ein solches von ca. 25 Centnern haben. Am 15. Juli hat man mit der Aufstellung einer Reiterstatue auf der Westseite des Thurmes den Anfang gemacht. Da alle Vorrichtungen hierzu im Laufe der letzten Woche bereits getroffen waren, so gieng die Arbeit sehr schnell und dabei glücklich von Statten. Zahlreiche Zuschauer

hatten sich dazu eingefunden. In kaum mehr als einer Stunde hatte die Statue ihren luftigen Standort (60 Meter Höhe) eingenommen. Mehr Zeit als das Aufwinden der Statuen nehmen die Herrichtungen der hierzu nöthigen Gerüste und Flaschenzüge mit kostbarem Seilwerk in Anspruch. Nichtsdestoweniger dürften sämtliche Figuren gegen Ende des Monats August an ihren Standorten aufgestellt sein. (Nordd. Allg. Ztg., Nr. 169.)

88) Die Kirche zu Langenzen, ein Bauwerk das zur Geschichte der Hohenzollern in engster Beziehung steht, wird einer Restauration unterzogen. Es zeigte sich dabei, daß unter der Tünche durch die ganze Kirche hindurch allenthalben Wandgemälde versteckt sind, die einen zusammenhängenden Cyclus bilden und ein gutes Beispiel der vollständigen, einheitlichen Ausmalung einer gothischen Kirche zu geben versprechen. Der Zustand ist allerdings ein derartiger, daß vollständige Uebermalung nöthig sein wird. Prof. Eberlein aus Nürnberg, welcher die Restauration leitet, ist mit der Beseitigung der Tünche beschäftigt und wird die Gemälde auffrischen und das Fehlende ergänzen.

89) In Kampen an der Zuydersee wurden vor Kurzem in einem Privathause Wandmalereien entdeckt und von der späteren Tünche befreit, die etwa zwischen 1520 und 50 entstanden sein können, zum Theil vortrefflich erhalten und sowohl dem Inhalt nach, als auch in der Zeichnung sehr beachtenswerth sind. Die Commission der Rijksadviseurs hat sofort nach Kenntnißnahme von der Auffindung möglichst sorgfältige Copien (illuminirte Pausen) anzufertigen Auftrag gegeben; auch ist es gelungen, den Besitzer zur Erhaltung dieser Wandmalereien zu bewegen, die für ihn ein gefundenes Kapital sind, das noch seine Zinsen tragen kann.

(Neue Wiener illustr. Zeitung Nr. 40.)

90) Ein kulturhistorisch seltener Fund ist (nach dem St. Galler Tagbl.) kürzlich in St. Gallen gemacht worden. Beim Abbruche eines alten Gebäudes wurde unter einer Gipsdecke ein Plafond gefunden, welcher mit Friesen von höchst interessanter und reichhaltiger gothischer Skulpturarbeit verbunden war. Diese Friese, deren Gesamtflächeninhalt 131 Quadratfuß beträgt, sind aus Lärchenholz und stammen, wie aus den vielen Inschriften und dem Stile zu entnehmen ist, aus dem Ende des 15. oder Anfange des 16. Jahrhunderts. Die Schnitzerei stellt interessante Inschriften, verschiedene Thiere, Menschen und Teufel dar.

(Nordd. Allg. Ztg. Nr. 142.)

91) Braunschweig, 17. Juni. (Magdeb. Ztg.) Die letzte Handlung des außerordentlichen Landtags bestand bekanntlich darin, daß derselbe der Regierung anheimgab, die selbst von Autoritäten als höchst werthvoll anerkannte Sammlung vorhistorischer Alterthümer des Abtes Thiele anzukaufen. Die Regierung hat diesem Wunsche um so mehr Folge gegeben, als die Sammlung sonst nach London gegangen wäre, um ein dortiges Museum zu zieren. Heute ist die Sammlung bereits, übersichtlich geordnet, im Herzoglichen Museum zugänglich gemacht worden. Der Platz ist dadurch gewonnen worden, daß die naturgeschichtlichen Sammlungen aus dem Museum in das neue Polytechnikum überführt sind. (D. Reichsanz., Nr. 142.)

92) Frankfurt a. M., 13. Juni. Heute Morgens war zum ersten Male für die städtischen Behörden und die Vorstände der beteiligten Vereine das historische Museum geöffnet. Das vom Dombaumeister Baurath Denzinger dem Dome gegenüber in gothischem Stile erbaute Archivgebäude enthält in seinem Erdgeschosse

Alles, was bisher an Kunst- und Alterthumsgegenständen in der städtischen Gemädegalerie, auf dem Römer und der Stadtbibliothek vorhanden war. Der Verein für Geschichte und Alterthumskunde hat seine gesammten Kollektionen, die Senckenbergische naturforschende Gesellschaft ihre ethnographische Sammlung beigesteuert und der Musealverein die Lücken durch Ankäufe ergänzt. Private haben theils mit, theils ohne Vorbehalt des Eigenthumsrechtes merkwürdige Gegenstände hergegeben, so Hr. Stadtpfarrer Münzenberger seine Sammlung von Mefsgewändern und Monstranzen, die aus dem Trierer Domschatze stammen, und Hr. Dr. Hammeran seine Sammlung von Grabfunden. Auf diese Weise ist durch die Fürsorge des Konservators, Hrn. Otto Cornill, in wenigen Monaten ein Museum entstanden, welchem der Raum fast zu eng ist. Besonderes Interesse dürften die Erinnerungen an das alte Reich erregen, so die „goldene Bulle“, die Instrumente, welche bei dem aus Göthe's Jugendgeschichte bekannten „Pfeifergerichte“ gespielt wurden, bei den Krönungen erbeutete Beutel, aus denen das Geld unter das Volk geworfen wurde, sowie der Thronhimmel, welcher, mit dem bayerischen Wappen versehen, bei Karls VII., mit dem österreichischen bei Franz I. (1745) Krönung benutzt wurde, etc. Besonders reich ist die Sammlung kostbarer Laden und Kleinodien der Zünfte, wie eben Frankfurt in seinem Archiv allein für die Wollenweber so viele Zunftrollen aufzuweisen hat, als Lübeck im Ganzen. Unschätzbar sind die mit Initialen verzierten Bücher, welche 1802 aus den aufgehobenen Klöstern an die Stadt gefallen sind; die aus derselben Quelle stammenden Handschriften gehen bis zum 9. Jahrhundert zurück. Von eigentlichen Kunstwerken sind in erster Linie zu nennen: die Reste des weltberühmten Altarwerkes, das Albrecht Dürer im Auftrage von Jacob Heller bis 1509 für die hiesige Dominikanerkirche malte. Das Hauptbild, die Himmelfahrt Mariä, welches, von den Mönchen nach München verkauft, bekanntlich dort 1674 verbrannte, ist in einer Kopie von Jobst Harrich (1617) vorhanden. Das städtische Archiv, welches in höchst zweckmäßiger Konstruktion die oberen Stockwerke einnimmt ist fast so umfangreich als das schlesische Provinzialarchiv. (D. Reichsanz., Nr. 141.)

93) Die vom Wiener Vereine „Adler“ in den Räumen des k. k. Museums für Kunst und Industrie veranstaltete heraldische Ausstellung, von deren Vorbereitung wir s. Z. Mittheilung machten (Oct. 1877, Verm. Nachr. Nr. 141), ist in glänzender Weise durchgeführt worden und hat wesentlich dazu beigetragen, das Interesse für die edle Heroldskunst in weiteren Kreisen zu wecken. Es waren vier Säle, ein Zimmer und ein Corridor mit den Schätzen angefüllt worden, welche sowohl öffentliche Anstalten, als Private beigesteuert hatten. Der erste Saal, in acht logenartige Abtheilungen gegliedert, enthielt an den Wänden gemalte und gedruckte heraldische Kunstblätter, in Pulten Wappen- und Stammbücher, Wachsigel und Siegelabgüsse, in den Fenstern gemalte Glascheiben. Der zweite enthielt eine Anzahl von Werken jeder Art, Thongefäße, Gläser, Möbel, Kästchen, Büchereinbände u. s. w., die, mit Wappen geschmückt, die Art zeigten, wie unsere Vorfahren die heraldischen Vorlagen für den Gebrauch im Leben ausnützten, um eine eben so sinnvolle als echt künstlerische Verzierungsweise der nächsten Umgebung des Menschen zu erzielen und, wie heute wieder versucht wird, in die Fußstapfen der Alten zu treten. Die Fenster waren gleich jenen des ersten mit Glasgemälden geschmückt.

Ein eigenes Zimmer hatte das fürstl. schwarzenberg'sche Archiv mit kostbaren Urkunden und wohl erhaltenen Siegeln gefüllt.

Den Glanzpunkt der Ausstellung bildete der an das schwarzenbergische Zimmer anstoßende Waffensaal, in welchem neben kostbaren Prunkwaffen aller Art die reiche Serie der Originalhelme vorzugsweise interessierte, sowie jene Prunkschilde und Helme aus dem 15. Jhd., die bei den Leichenfeierlichkeiten Erzherzog Albrechts VI. (1463) und Kaiser Friedrichs III. (1493) gedient hatten, und die, sowohl Tartschen als Helme und Kleinode, obwohl für decorative Zwecke gefertigt, genau in Form, Größe und Darstellung mit wirklichen Turnierstücken übereinstimmten.

Der in der Mitte liegende Corridor enthielt Ergänzungen der anstoßenden Räume.

Der vierte Saal war der genealogische, ausgefüllt mit Stammbäumen und Ahnenproben, und brachte in einem Glaskasten in der Mitte auch die verschiedenen Publicationen einzelner Familiengeschichten, durch welche unsere Literatur in erfreulicher Weise mehr und mehr bereichert wird, und die neben den illustrierten Prachtwerken, die in den übrigen Abtheilungen ausgestellt waren, zeigte, welchen Gewinn Geschichtswissenschaft und Literatur aus den pietätvollen Bestrebungen ziehen, das Andenken der Vorfahren zu ehren, uns in direkte geistige Verbindung mit ihnen zu setzen und so dem Vorbilde, das sie uns, wie durch edle Gesinnung, so durch Freude am Schönen und dessen Förderung gaben, nachzustreben.

In der That zeigte die Ausstellung neben den herrlichen Mustern der Vorzeit auch, daß vielseitig diese Muster wieder erreicht sind, überall aber das ernsteste Streben nach Erreichung herrscht, und daß das Anknüpfen an die Vergangenheit überhaupt, und speciell die Pflege der Heraldik ein bereits mächtig wirkender Faktor unserer Kultur ist.

94) In den Sitzungen der philos.-hist. Klasse der k. Akademie der Wissenschaften in Wien vom 8. Mai bis 3. Juli legte Herr Ferd. Tadra in Prag ein Manuscript vor: „Die Briefe Albrechts v. Waldstein an Karl v. Harrach (1625—27),“ Herr Theodor Gastner ein solches: „Die Gredener Mundart von den wichtigsten sprachwissenschaftlichen Geschichtsquellen aus dargestellt,“ Herr Strobl in Czernowitz: „Berthold von Regensburg und der Schwabenspiegel,“ Dr. R. von Muth in Wr. Neustadt: „Untersuchungen und Excursus zur Geschichte und Kritik der deutschen Heldensage und Volksepik“, worin die Freundschaftssage im Engelhard Konrads von Würzburg, die Frage um Heimat und Alter des Laurin, sowie S. Nicolaus und Rümolt der Küchenmeister Gegenstände der Untersuchung sind; Dr. Bachmann in Prag: „Kelten, Germanen und Slaven in den oberen Donauländern und in Böhmen,“ Dr. F. M. Mayer in Graz: „Aldringen und Wallenstein vom Oct. 1633 bis zum März 1634,“ Dr. Karo in Breslau: „Aus der Kanzlei Kaiser Sigismunds.“

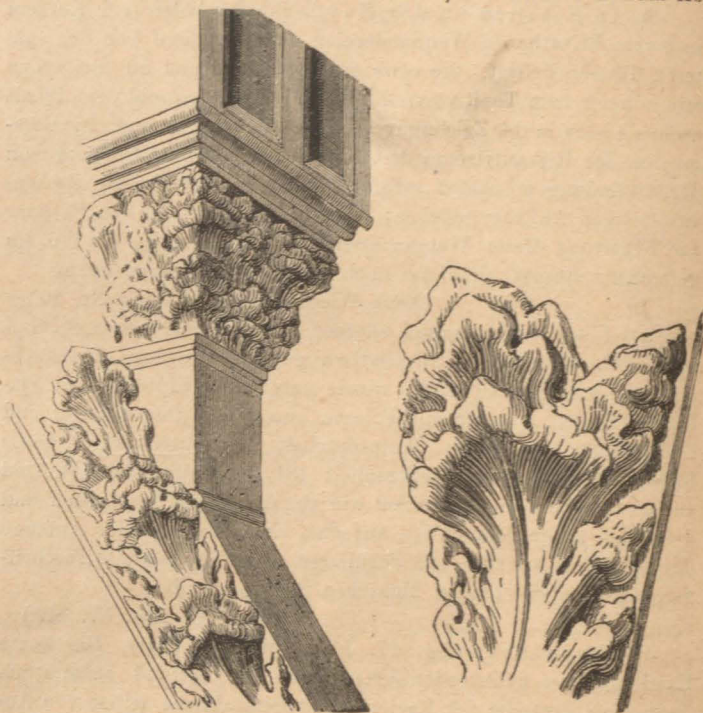
95) Auf Wunsch mehrerer Mitglieder des Vereines Herold beabsichtigt die Mayer'sche Kunstanstalt in Nürnberg, eine Farbendruckreproduktion des von dem genannten Verein für das germanische Museum gestifteten Glasfensters herzustellen und das Exemplar zu 3 m. zu geben, wenn sich 300 Theilnehmer finden. Sub-

scriptionen wollen entweder direkt an die genannte Anstalt, oder an den Verein Herold in Berlin, oder an das germanische Museum in Nürnberg gerichtet werden, welche die Vermittelung gerne besorgen.

96) Zu der unter Nr. 69 der vermischten Nachrichten in der vorigen Nummer d. Bl. gegebenen Notiz haben wir eine in Nr. 7. des Korrespondenzbl. d. Ver. f. siebenb. Landesk. enthaltene Berichtigung nachzutragen, wonach es nicht des „Schäfsburger,“ sondern des „Kissebeser“ römischen Kastrums heißen soll.

79) Ueber die Reihengräber zu Rosdorf bei Göttingen ist ein Bericht von J. H. Müller mit Situationsplan und Holzschnitten, an welchen sich eine Abhandlung von W. Krause über den niedersächsischen Schädeltypus anschließt, im Verlage der Hahn'schen Buchhandlung in Hannover erschienen und durch alle Buchhandlungen zu 1 m. 60 pf. zu beziehen.

98) Der den Freunden der Kunstgeschichte des Mittelalters wohlbekannte ungarische Archäologe Dr. Emrich Henszlmann sendet uns zwei Holzstöcke mit der Bitte, dieselben hier zum Ab-



drucke zu bringen. Es sind Krappen von der St. Michaels-Todtenkapelle zu Kaschau. Sie tragen einen wesentlich anderen Charakter als die sonstige Ornamentation der Gothik in Ungarn und in jenen Ländern, unter deren Einfluß sich die ungarische Baukunst entwickelte. Der Einsender möchte die Fachgenossen um Mittheilung ersuchen, ob etwa und wo in Deutschland sich Ornamente ähnlichen Charakters finden, und ob über deren Entstehungszeit und Meister, insbesondere etwaige Landsmannschaft und die Schule, aus welcher letzterer hervorgegangen, sichere Nachrichten vorhanden, oder begründete Schlusfolgerungen möglich sind.

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.
Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.